

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,  
bei Bezahlung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beitragsgeld.

Werksprecher Nr. 8.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
halptigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellenanzeige 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf

Berantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Der Verbündeten Siegesmarsch an der Ostfront.

Tarnopol, Stanislau und Nadworna genommen.

Bisher unübersehbare Kriegsbeute. — 71000 Br.-Reg.-Tonnen U-Boot-Beute.

### Von den Fronten.

#### Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 24. Juli, abends. (Amtlich.)

In Flandern starker Feuerkampf.

In Ostgalizien folgten wir zwischen Sereth und Karpathen in breiter Front dem weichenden Feind. In den Karpathen im Sustica- und Putna-Tal tagsüber Kämpfe, die dem Feinde örtliche Vorteile brachten.

#### Westen.

Der deutsche Lustangriff auf Harwich.

London, 22. Juli. Neuter-Meldung. (Amtlich.)

Ein Geschwader von 15 bis 21 feindlichen Flugzeugen näherte sich heute Harwich und warf Bombe ab. Aber das schwere Feuer unserer Abwehrgruppen zerstörte die feindlichen Gruppen und zwang sie zur Rückkehr über die See, wobei sie von unseren Flugzeugen verfolgt und heftig bekämpft wurden. Aber bei der schlechten Sicht war die Beobachtung sehr schwierig. Die Verluste betragen bisher acht Tote und 25 Verwundete.

Amtlich wird gemeldet, daß die Verluste bei dem heutigen Lustangriff 11 Tote und 26 Verwundete betragen. Der Schaden ist unbedeutend. Unsere Flugzeuge trafen einige nach Belgien zurückkehrende feindliche Flugzeuge und brachten eins auf der See nahe der Küste zum Niedergehen.

Notlandung eines britischen Flugzeuges an der holländisch-belgischen Grenze.

WB. Amsterdam, 23. Juli. (Niederl. Tel.-Ag.) Um 7 Uhr vorgangs ist bei Sluytil, nahe der belgischen Grenze, wegen Benzinmangels das englische Flugzeug "D. 4 Nr. 508" gelandet, das in Saint Omer in Frankreich aufgeschlagen war, bewaffnet mit zwei Maschinengewehren. Die Insassen, Leutnant Knight und sein Beobachter, verbrannten das Flugzeug.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 24. Juli.

Feindlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Sieg westlich von Tarnopol brach den russischen Widerstand zwischen den oberen Sereth und dem Tisza-Tal ab. Deutsche Truppen gewannen nördlich von Trembowla das östliche Sereth-Ufer. Die russischen Truppen, die ihnen dort entgegengeworfen wurden, vermochten an dem Erfolge nichts zu ändern. Österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen überschritten unter Kämpfen den Raum von Podhajce. Auch beiderseits des Dnestr nahmen die Verbündeten, dem Feinde nachdrängend, die Vorstellung an der ganzen Front auf. Noch immer ist es in der Hoffnung der Ereignisse unmöglich, die Zahl der Gefangenen und die Menge der Beute aller Art festzustellen und alles zu bergen, was die Russen bei dem fluchtartigen Räumen der Kampfzone liegen lassen müssen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In bemerkenswerter Jähigkeit versucht die russische Führung ihre geschlagenen ostgalizischen Armeen an den anderen Frontabschnitten der Ostfront durch ein Angriffsunternehmen wechselnden Umfangs zu entlasten. In den Karpathen sollte dieser Zweck zunächst durch Tisza-Tal erreicht werden. Im Dreiländereck und im Toergyes-Gebiet zwischen dem Csanád- und Putna-Tal wurden gestern mehrere solcher Vorstöße abgeschlagen. Nördlich des Putna-Tales gingen morgens die Russen vereint mit rumänischen Bataillonen erneut zum Angriff vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf rumänischem Boden brachen russisch-rumänische Angriffe schon im Feuer der Artillerie zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche bei Bodice entfalteten bei-derzeit Geschütze zeitweilig größere Tätigkeit.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Chef des Generalstabes.

#### Osten.

#### Der Siegeszug in Galizien.

WB. Berlin, 24. Juli. In Ostgalizien drängten unsere Truppen am 23. Juli dem weichenden Feinde wie an den Vortagen unaufhaltsam nach. Der russische Rückzug nimmt immer größere Dimensionen an. Die weichenden russischen Verbände konnten sich nicht einmal längs des Sereth südlich Tarnopol zu einem ernsthaften Widerstand aufzurichten. Erst östlich des Sereth begannen sie sich wieder zu sammeln. An der Straße Trembowla — Nikolince, 20 Kilometer südlich Tarnopol, wurde ein Angriff starker feindlicher Massen, der von Panzerautos unterstützt war, unter außerordentlich schweren russischen Verlusten abgewiesen. An der Straße Bukanow — Podhajce, 15 Kilometer südlich der Eisenbahn Kozowa — Tarnopol, wurde ebenfalls feindlicher Widerstand gebrochen.

Am Nachmittag des 23. Juli haben unsere Truppen südlich des Dnestr bereits in breiter Front die Luka überquert, um am Abend die alten Stellungen an der Bystrica zu erreichen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Halicz wurde wieder genommen, die Bystrica — Solotwinka überschritten. In der Nacht zum 23. Juli fiel starker Regen, dem im Laufe des Tages mehrere heftige wolkenbruchartige Gewitter folgten. Die Unwetter der Witterung konnte indessen die Geschwindigkeit des Vormarsches nicht anhalten. Unsere Truppen, die im Regen auf bloßer Erde bivakiiert hatten, zeigten mit gleicher Frische wie an den Vortagen den Vormarsch fort und trieben in alter Angriffsfrische den Feind vor sich her.

Die Rente an Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern, Panzerwagen, Schießbedarf und Kriegsgut aller Art ist nicht zu übersehen. Auf dem Bahnhof Kozowa wurden etwa 15 Geschütze, im Walde südlich Littaij sechs Geschütze, Kaliber 28 bis 30 Zentimeter, und ein Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers erbeutet. Im besetzten Gebiet fielen den siegreichen Truppen, abgesehen von ungeheuren Lagern von Lebensmitteln, die reiche Erde und große Mengen von Vieh in die Hand.

Während die russische Armee im Süden in breiter Front zurückweicht, verbüllten sich weiterhin die in einen aussichtslosen Kampf vorgejagten russischen Divisionen südlich von Smorgon, bei Krewo, südwestlich von Dünaburg und Jacobstadt.

Unter der Einwirkung unserer siegreichen Operationen in Ostgalizien wurde am 23. Juli auch die Front von den Karpathen bis zur Donau unruhig. Ein in den Karpathen südlich der Wege von Iglau nach äußerst heftigem Berserksfeuer vorgetragener Infanterieangriff brach in unserem Vernichtungsfeuer blutig zusammen. Nördlich der Bystrica und beiderseits

der Catina leidliches Artillerieschießen, das sich gegen abend zu großer Wucht steigerte. Ein vorbrechendes Bataillon blieb in unserem Feuer liegen. Das gleiche Schicksal erlitten seindliche Angriffsversuche südlich des Sustica-Tales, nördlich der Ojtoz-Straße und des Pravilla.

An der rumänischen Front lebhafter feindliche Artillerietätigkeit, besonders in der Dobrudscha und westlich der Donau, wo es sich von 3 Uhr bis 3 Uhr 30 Min. zum Trommelfeuer steigerte. Russische Angriffe erschienen in unserem Abwehreuer bei Branistea. Anstoßende feindliche Kavallerie wurde durch unsere Artillerie gesucht und zerstört. Seit 5 Uhr vormittags des 24. Juli liegt Trommelfeuer an der Mündung.

WB. Wien, 24. Juli. Aus dem Kriegssprecherquartier wird gemeldet: Die zwischen der Zlota-Lipa und dem Sereth südwärts gegen den Dnestr vorstoßenden Truppen der Verbündeten sind kaum einen Tagesmarsch von der Eisenbahnlinie Monasterzyska — Buczaec entfernt. Unsere alten Stellungen westlich Stanislau sind wieder in unserer Hand. Auch die im Stanislau-Bogen anschließende russische Front in den Waldburgen beginnt abzubröckeln, dagegen griff der Russe und Rumäne weiter südwärts an der Dreiländerecke am Toergyes-Pass, dann zwischen Putna- und Csanád-Tal vergeblich an. In Rumänien erschienen russisch-rumänische Angriffe bereits im Feuer unserer Artillerie. Das eroberte Gebiet nördlich des Dnestr ist fruchtbare schwarze Erde. Es ist zum größten Teil unangebaut. Auf den Feldern wächst üppiges Unkraut. Die eroberten russischen Stellungen lassen sich bezüglich technischer Ausgestaltung nicht mit den unzügigen vergleichen, sie sind vernachlässigt. Auch die Straßen sind ungenutzt.

#### Südosten.

Uneinigkeit der Ententetruppen an der mazedonischen Front.

WB. Berlin, 24. Juli. Ein italienischer Gefangen erklärte, daß sein Divisionskommandeur folgenden Tagesbefehl erlassen habe: Meine Soldaten der 35. Division werden nicht eher vorgehen, bis die Franzosen nicht 15 Kilometer über die feindliche Linie hinaus vorgedrungen sind. Wir sind lediglich hier, um die Stellung zu halten. Vermeide aber Streitigkeiten mit den Franzosen. Ich selbst werde Eure Interessen vertreten.

Ein weiterer italienischer Gefangener sagte aus: Die Brigade Ires kam am 12. Juni zur Strafe in die vorderen Stellungen wegen Kavalierie und Streitigkeiten mit Franzosen in der Verteilung bei Brod, wobei es auch Tote und Verwundete gab.

## Der Krieg zur See.

31 000 Br.-R.-To. U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 24. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 26 000 Brutto-Rегист.-Tonnen.

Unter den versunkenen Schiffen befanden sich zwei große beladene, aus Geleitzügen herausgeschossene Frachtdampfer. Eines der versunkenen Fahrzeuge hatte Petroleum geladen. Die Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## 35 000 Tonnen versenkt.

WTB. Berlin, 24. Juli. (Amislich.) Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: 9 Dampfer und 7 Segler mit rund 35 000 Tonnen.

Darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Minerve“, 952 Tonnen, der bewaffnete italienische Dampfer „Fratelli Bianchi“, 3542 Tonnen, mit 4800 Tonnen Kohle von Amerika nach Italien, die bewaffneten englischen Dampfer „Wilberforce“, 3074 Tonnen, mit Erzladung von Algier nach England, und „City of Cambridge“, 3844 Tonnen, mit Stahlgut von Ägypten nach Liverpool.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der torpedierte deutsche Dampfer „Morderney“ eingeschleppt.

U. Rotterdam, 24. Juli. Der torpedierte deutsche Dampfer „Morderney“ wurde nach Nieuwiediep geschleppt und liegt jetzt im Hafen von Helder. S.A.

Ein russischer Admiral Führer der amerikanischen Flotte.

WTB. Kopenhagen, 24. Juli. „Nowoje Wremja“ meldet: Der Chef der Schwarzen-Meer-Flotte, Admiral Kotschak, hat das Angebot der Vereinigten Staaten, den Oberbefehl über die amerikanische Flotte zu übernehmen, angenommen.

Verluste der schwedischen Handelsflotte.

Stockholm, 23. Juli. Laut „Stockholms Dagblad“ hat die schwedische Handelsflotte während des Krieges im ganzen 186 Schiffe von zusammen 125 000 Bruttoregistertonnen verloren. Allein im letzten Halbjahr gingen 45 Schiffe verloren, und zwar meist infolge Versenkung durch U-Boote.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

Der Kaiser an der Ostfront. Seine Majestät der Kaiser ist am Dienstag morgen an der galizischen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Befehl des Oberbefehlshabers über den Gang der Operationen entgegenommen hatte, zu den am Sonntag kämpfenden Truppen begeben. Seiner Königlichen Hoheit dem Generalstabschef Prinzen Rupprecht von Bayern und seinem Generalstabschef, Oberst Hoffmann, wurde das Eichenlaub zu dem Orden Pour le mérite, dem Chef des Generalstabes eines Armeekommandos, Major Franz, dieser Orden verliehen.

Die Kaiserin besuchte am Montag vormittag das Kaiserin Auguste-Victoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich in Charlottenburg. Sie wurde von dem Direktor des Hauses, Professor Langstein, und der Oberin Gertrud Röhrssen empfangen und besichtigte die Privataufstellung für frische Kinder, das Mütterheim und die Erziehungsstation. Dann besuchte die Kaiserin die Volkspeisung in der Werner-Siemens-Straße, wo sie von dem Bürgermeister Dr. Maier, dem Deutschen der Massenpeisung Geh. Sanitätsrat Stadtrat Dr. Gottstein und der Leiterin der Centralstelle Frau Hanna Cassierer empfangen wurde. Nachdem die Kaiserin die Einrichtungen besichtigt hatte, stellte sie sich selbst an den Kessel und verteilte das Essen eigenhändig.

Beimann-Hollweg an Berlin. Der scheidende Reichskanzler, Herr von Beimann-Hollweg, hat auf den Abschiedsgruß des Magistrats der Stadt Berlin dem Oberbürgermeister Wernuth ein herzliches Abschiedsbrief angehängt lassen.

Die siebente Kriegsanleihe wird voraussichtlich Ende September ausgelegt werden. Wie bei früheren Anleihen sind auch diesmal alle Vorlehrungen getroffen, um den Anleihezeichnern die Anlegung ihrer Gelder möglichst bequem zu machen. So nehmen schon jetzt Banken, öffentliche Sparkassen und Genossenschaften Einzahlungen auf die kommende Anleihe mit Vorzugsberechtigung an.

Abg. Bassermann. Nach langer Krankheit, die keine Hoffnung auf Genesung mehr ließ, ist, wie schon in gestriger Nr. kurz gemeldet, der Führer der national-liberalen Reichstagsfraktion Ernst Bassermann im nahezu vollendeten 63. Lebensjahr in Baden-Baden fast entschlafen. Mit ihm scheide eine der markantesten Persönlichkeiten aus unserem politischen und parlamentarischen Leben, ein Mann, dessen Name in den letzten Jahren in vieler Hinsicht ein Programm bedeutete und dessen Persönlichkeit geeignet war, die Partei trotz aller inneren Zwiespältigkeit zusammenzuhalten. Ein Redner großer Sills, der das Oberhaupt des ganzen Reichstags hatte, ist verstummt. Ernst Bassermann wurde am 26. Juli 1854 in Wolsack im Schwarzwald geboren. An einer ganzen Reihe von Universitäten widmete er sich dann dem Studium der Jurisprudenz und kam 1878 als Referendar nach Elsaß-Lothringen, trat aber bald in der gleichen Eigenschaft in die badische Justiz zurück. In Mannheim ließ er sich 1880 als Rechtsanwalt nieder, wo er sieben Jahre später auch Mitglied des Stadtrates wurde. 1893 sandte ihn der Wahlkreis Mannheim zum ersten Male in den Reichstag, die nächste Legislaturperiode hindurch war er der Vertreter für Jena, ließ sich dann nach einer kurzen Unterbrechung in Frankfurt a. d. O. wählen. Von 1907 bis 1912 vertrat er Rothenburg-Hoyerswerda und wurde bei den letzten Wahlen der Vertreter für Saarbrücken. In zahlreichen Kommissionen ist er zum Teil als Vorsitzender tätig gewesen.

Michaelis' Nachfolger im Finanzministerium. In politischen Kreisen verlautet, daß als Kandidat für die Nachfolge des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis im Unterstaatssekretariat des Finanzministeriums der Regierungspräsident in Oppeln, Oskar Hergt, beson-

ders in Betracht komme. Dagegen sei es zweifelhaft, ob Hergt, wenn er Unterstaatssekretär würde, auch zum preußischen Ernährungskommissar ernannt werden würde. Regierungspräsident Hergt hat sich bisher in seiner ganzen Laufbahn vornehmlich mit Finanz- und Steuerfischen beschäftigt. Von 1904 bis 1915 gehörte er dem Finanzministerium an.

Die Sturmtruppen. An das preußische Kriegsministerium hatte der national-liberalen Reichstags-Abgeordnete Felix Marquart eine Eingabe gerichtet, worin er bat, bei den deutschen Sturmtruppen nach Möglichkeit die älteren Mannschaften durch jüngere zu ersetzen. Das Kriegsministerium gab hierauf folgende Antwort, die wiederum von der Zayerkette unserer Truppen Zeugnis ablegt: „Die Sturmtruppen werden bestimmungsgemäß aus den besten Leuten aufzurichten gestellt und bestehen vorwiegend aus Freiwilligen, die sich in großer Zahl zum Dienst drängen. Da sie in der kommenden Regiments aus Leuten bestehen, unter denen sich auch ältere Freiwillige befinden, so ergibt sich naturgemäß, daß auch bei den Sturmtruppen die Mütterwendung älterer Mannschaften vorkommen wird. Soweit es aber möglich ist, werden die älteren Mannschaften durch jüngere Mannschaften ersetzt werden.“

Der preußische Landtag. Abgeordnete Heissmann konnte am 22. Juli d. J. sein silbernes Parlamentsjubiläum begehen. Hausmann vertritt als Vorsitzender der national-liberalen Partei seit dem 22. Juli 1892 im preußischen Landtag ununterbrochen den Wahlkreis Hameln.

## Ans besetzten Gebieten.

WTB. Warschau, 22. Juli. Verhaftung Pilsudskis. Der frühere Legionärbrigadier Pilsudski ist in der Nacht auf Sonntag in Warschau verhaftet worden. Der unmittelbare Anlaß zur Verhaftung war der Umstand, daß Pilsudski sich beim Ueberschreiten der Grenze des Königreichs Polen eines Reiseausweises bediente, welcher sich bei näherer Prüfung als gefälscht erwies.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

Kerenski erhält unbeschränkte Vollmacht.

WTB. Petersburg, 23. Juli. (Pet. Tel.-Ag.) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates nahm in geheimer Sitzung nach langer Erörterung um 4 Uhr morgens folgende Entschließung an:

In der Erkenntnis, daß die Lage an der Front und im Innern des Landes den militärischen Zusammenbruch, die Katastrophe der Revolution und den Triumph der gegenrevolutionären Kräfte herbeizuführen droht, beschließen wir:

1. Das Land und die Revolution sind in Gefahr.

2. Die vorläufige Regierung wird zur Regierung der Rettung der Revolution ernannt.

3. Der Regierung wird unbeschränkte Vollmacht gegeben, um die Organisation und Manneszucht im Heere wieder herzustellen, den Kampf bis zum Neukampf gegen die Gegenrevolution und die Anarchie zu führen und um das ganze in der vorgestern veröffentlichten Erklärung der Regierung niedergelegte Programm zu verwirklichen.

Die Entschließung wurde von 252 Abstimmenden einstimmig angenommen. 47 Vertreter, meistens Magistraten, enthielten sich der Stimme.

### Die Kriß in Petersburg.

WTB. Berlin, 24. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg vom 23. Juli: Die sozialistischen Minister überreichten ihren Amtsgenossen ein Ultimatum, das die Ausrufung der Republik und Maßnahmen zur Bekämpfung der Gegenrevolution und Absehung der unloyalen Generäle fordert. Bielsch wurden in Petersburg bei Haussuchungen Maschinengewehre gefunden, die von verstet gehaltenen Matrosen beschossen worden sind. Diese hätten auf die Truppen geschossen und eine große Aluminiumscheibe in Brand gesetzt. Lenin stellte sich den Petersburger Blättern zu folge den Gerichtsbehörden freiwillig.

### Rußland und der Balkan.

Lemberg, 24. Juli. „Gazeta Wieczorna“ meldet aus angeblich autoritativer Quelle: Die russischen offiziellen Kreise wollen eine Versöhnung mit Rumänien herstellen, um dadurch die Möglichkeit einer Gegenrevolution der dem Balkan ergebenen russischen Gesellschaft vorzubeugen. Die russische Regierung wäre geneigt, den Papst zum Oberhaupt der orthodoxen Kirche zu wählen, um einer revolutionären Aktion auf kirchlich-monarchistischer Grundlage zu begegnen.

Dasselbe Blatt erfährt über den Zweck der Romreise des aus der russischen Gesangenschaft befreiten Metropoliten Grasen Szepietyki, daß sich die provisorische Regierung Russlands an den Erzbischof mit der Bitte gewandt habe, zwischen der Regierung und dem Balkan eine Verständigung anzubahnen. Der Metropolit sei diesem Begehr zu um so vereitwilliger entgegengekommen, als er schon lange vor Kriegsausbruch sich bemüht habe, Russland für diesen Zweck zu gewinnen. Der Metropolit behauptet, daß seine Aktion ausschließlich einen kulturellen wie zivilisatorischen Charakter habe. Seiner Zeit bildete die Konferenz des Grasen Szepietyki mit dem Prinzen Max von Sachsen in dieser Angelegenheit den Gegenstand lebhaftster Erörterungen in der europäischen Presse.

### Frankreich.

#### Die Entente-Konferenz.

WTB. Paris, 24. Juli. (Agence Havas.) Die englischen und italienischen Abordnungen zur

Entente-Konferenz sind heute morgen angekommen. Private Verhandlungen haben am Vormittag zwischen den verschiedenen Abgeordneten stattgefunden und werden am Nachmittag fortgesetzt. Lloyd George stellte Ribot einen Besuch ab und unterhielt sich lange mit ihm. Ribot empfing Sonnino am Nachmittag.

### Der französische „Sieg“ von Karlsruhe.

WTB. Berlin, 24. Juli. Bei jedem Heer besteht die Sitte, daß die Fahnen der Regimenter mit Ehrennamen oder Wänden geschmückt werden, welche die Namen von siegreichen Schlachten als Ehrentage des Regiments tragen. Frankreich hat diese Sitte auch für die Siegertruppe eingeführt. Die Fahne des französischen Bombergeschwaders I weist nach einer französischen Zeitungsnachricht neben anderen Inschriften das Wort „Karlsruhe“ auf. Dieser Name weckt die Erinnerung an ein Ereignis, das an Schrecklichkeit und Abschreckung von wenigen dieses Krieges erreicht wird. Das Bombergeschwader I unternahm am 22. Juni 1916 auf die offene, friedliche, jeder militärischen Bedeutung beraute Stadt Karlsruhe jenen Angriff, der in wenigen Minuten 110 wahrlose Menschen hinmordete und 112 verstimmt. Die meisten dieser unglücklichen Opfer waren, wie auch den Franzosen bekannt wurde, nichtsahnende Kinder. Diese Tat wird von den Angehörigen und Vorgesetzten dieses Geschwaders für würdig erachtet, auf der Fahne, dem Sinnbild der Soldaten-ehre, für alle Zeit verewigt zu sein. Wahrhaftig, die Franzosen konnten ihre Auffassung von ihrem Kampf für Ehre, Kultur und Sittlichkeit nicht besser veranschaulichen.

### England.

WTB. Berlin, 24. Juli. Englische Offiziere der 1. und 32. englischen Division, die am 11. Juli im Küstenabschnitt gefangen genommen wurden, erklärten mit großer Offenheit:

An die englische Begründung der englischen Kriegsführung glaubt kein Mensch mehr. Wir sind das hundertstöckige Volk der Erde. Der Krieg ist eine Machtprobe, aber man hat das Aushängeschild eines Idealens gebraucht, um den englischen Bürger von der militärischen Berechtigung des Krieges zu überzeugen, während ein Volk von Soldaten, wie die Deutschen, weiß, daß der Kampf für das Vaterland seine Rechtfertigung in sich selbst trägt.

### Niederlande.

Ein englischer Geleitzug in Holland angekommen.

U. Rotterdam, 24. Juli. Gestern morgen traf in Rotterdam ein Zug von 17 englischen Dampfern ein, der während der Überfahrt von nicht weniger als 40 englischen Torpedojägern begleitet war, die bis zur Grenze der niederländischen Hoheitsgewässer mitschwammen. Auf diesen englischen Schiffen befanden sich auch Fahrgäste aus England, Amerika und Indien. Drei von den Schiffen brachten die Post mit. Der Zug ist der größte, der bisher aus England hier ankam. In der Regel sind es immer nur 12 Schiffe, die unter starkem Geleit alle 10 bis 14 Tage seit dem verschärften U-Bootkrieg die Überfahrt machen.

### Holländisches Urteil über den deutschen Erfolg in Flandern.

U. Haag, 23. Juli. Der Militärkritiker des „Nieuwe Courant“ schreibt zu den deutschen Erfolgen an der belgischen Küste: Während die russische Offensive in Galizien in vollem Gange war, haben die Deutschen dicht vor Nieuwpoort in der Nähe von Lombartzyde auf einem der verlebbarsten Punkte der Westfront ihr Schädel geschwungen, und sogar noch kurz, nachdem die Franzosen, die diesen Teil der belgischen Front besetzt hatten, durch Engländer abgedrängt worden waren. Es ist wohl sehr unangenehm für den Engländer, dort eine so schlechte Zunge gemacht zu haben. Was die Franzosen monatelang sicher festgehalten hatten, wurde ihm mit nichts als einem Schlag entwendet. Er versucht nun, sich und dem Volk Sand in die Augen zu streuen, indem er in seinen Berichten erzählt, daß es nur nicht schlimm sei. Die Wahrheit jedoch ist, daß es gerade sehr schlimm ist. Wenn man weiß, daß die Deutschen die englische Besetzung aus den Türen zwischen dem Weg von Lombartzyde nach der Küste und der Mündung von Nieuwpoort nach dem Meer vertrieben haben, worin die Schiffe liegen, und daß deshalb gerade die Franzosen die Verteidigung nicht den Belgieren anvertraut haben, sieht man leicht ein, wie ungeheuer unangenehm dieser plötzliche Gegenstschlag ist. Wenn man weiter bedenkt, daß eben diese Schiffe das Mittel bilden, um die IJzer zu regulieren, dann ist es klar, welche Gefahren der deutsche Erfolg, wie lokal er auch sei, mit sich bringt.

## Lezte Nachrichten.

### Schweizer Urteil über das deutsche Vorgehen in Galizien.

WTB. Berlin, 25. Juli. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt der „Ulmische Tagesanzeiger“ zum deutschen Vorgehen gegen die Russen: Vermögen die Mittelmächte die Offensive noch eine Woche voller Kraft weiterzuführen, so kann den jeweiligen Ereignissen in Galizien eine kriegsentscheidende Bedeutung, unter Umständen ein endgültiges Ausscheiden Russlands aus den Reihen der Kriegsführenden zukommen.

### London eine besetzte Stadt.

WTB. Berlin, 25. Juli. Eine Londoner Korrespondenz des „Bund“ vom 8. Juli enthält folgende Auskunft: Der gestrige Luftkampf hat Lord Roberts Gelegenheit gegeben, seine Ansichten über die Luftangriffe zu äußern. Monique ist der Ansicht, daß die Deutschen zu Angriffen auf London berechtigt sind, denn, obwohl keine Festung, sei die Hauptstadt Englands durch die zur Abwehr der Luftangriffe getroffenen Verteidigungen eine besetzte Stadt geworden.

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 172.

Donnerstag den 26. Juli 1917.

Beiblatt.

## Provinzielles.

**Breslau.** 25. Juli. **Wieder verhaftet.** — **Tod.** — **Zeichenfund.** Der Kaufmann Salz Bodländer, der schon einmal wegen Betriebschreibungen festgenommen, aber gegen Hinterlegung einer Sicherheitssumme auf freien Fuß gelegt worden war, ist am 21. Juli abermals festgenommen worden, da neue Fälle von Betriebschreibungen ermittelt worden sind. Unter Betriebschreibungen sind auch mit einbezogenen Schreibungen in Grüne und Graupe. Wie groß der unlautere Gewinn der Brüder Bodländer gewesen ist, ergibt sich daraus, daß sie beispielweise diese Ware mit 90 Mk. den Bentner eingekauft und mit 155 Mk. verkauft haben. — Am Montag, vormittags 11 Uhr, brach auf der Werderstraße am Eingang zur Werderbrücke ein Mann infolge Schlaganfalls bewußtlos zusammen und starb alsbald. Nach bei ihm vorgefundenen Ausweispapieren handelt es sich um den in den 50er Jahren stehenden Friseur Karl Rogaski aus Görlitz, der hier beim Noten Kreuz im Hilfsdienst stand. — Am Montag wurde auf dem Mühlhäuser hinter den Schirzständen die Leiche eines Kindes gefunden. Sie ist vom Kärtner mit dem Mühl aus der Friedrich-Wilhelmstraße herausgebracht worden. Die Leiche war schon stark verwest, anscheinend handelt es sich um einen Knaben.

**Eine Geheimschlächterei.** Am Sonnabend den 21. Juli wurde durch Gendarmen auf dem zur Gastwirtschaft „Friedrichsrub“ am Pohlauwitzer Friedhofe gehörigen Gelände in Rosenthal eine Geheimschlächterei entdeckt. Bei der Durchsuchung der Wohnung und Geschäftsräume der Gastwirtin Groer fanden die Beamten eine Menge Fleischwaren vor, die von einer Rindschlachtung herstammten. Als Schlachthaus war ein früher als Feuerwerkslaboratorium benützter Raum gewählt worden. Ob dieser Geheimschlachtung weitere Schlachtungen vorangegangen sind, ist noch nicht ermittelt. Ebenso ist die Herkunft des geschlachteten Kindes noch nicht festgestellt. Das nun eingeleitete Strafverfahren wird auch auf die Fleischabnehmer der Gastwirtin ausgedehnt werden. Die vorgefundenen Wurst- und Fettbestände wurden beschlagnahmt und an die amtliche Verteilungsstelle abgeliefert.

**Brüg. Unfall.** — **Tod.** Am Montag kam in einer hiesigen Maschinenfabrik ein Lehrling dem im Gange befindlichen Treibriemen zu nahe, wodurch ihm der linke Arm ausgerissen wurde. Außerdem erlitt er schwere Kopfverletzungen. — Der Stellenbesitzer Schilg zu Schreibendorf wurde am Sonntag, als er den Ochsen einstellen wollte, derartig an den Kopf gestoßen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Penzig.** Vom Blitz erschlagen wurde beim leichten Gewitter die 19jährige Tochter des Wirtschaftsbürgers York im benachbarten Niederbielau. Das Mädchen hatte mit drei anderen Personen, die nur betäubt wurden, unter einem Holzschuppen Schutz gesucht.

**Zobten.** **Wiederegreiung.** Der nach zweimaligen Einbrüchen in der Janke'schen Konditorei in Zobten festgenommene, aber aus dem dortigen Gefängnis entwichene „Arbeiter“ Julius Ordon hatte, wie mitgeteilt, vorige Woche aus Beuthen O.S. an die Verkäuferin der genannten Konditorei eine Karte gerichtet, auf der es zum Schluß hieß: „Mich werdet Ihr nie und nimmer wiedersehen!“ Doch schneller, als er ahnte, ist er selbst der Polizei ins Garn gelassen; denn er besaß die kaum glaubliche Freiheit, nach Zobten zurückzukehren, wo er bei einem übermaligen Einbruchsvorfall in der Janke'schen Konditorei überrumpelt und festgenommen wurde. Ordon hatte sich in der Nacht von Sonntag zu Montag in das Janke'sche Grundstück eingeschlichen; er wurde jedoch beobachtet und von Nachtwachbeamten festgenommen, noch ehe er die Absicht eines Einbruchsvorfalls verwirklichen konnte. Polizeiwachmeister Hilbig (Zobten) drückte den an Händen und Füßen gefesselten Verbrecher, der ziemlich gut gekleidet war, gestern nach Schweidnitz und ließte ihn ins Gerichtsgefängnis ein. Ordon hatte wohl nur die Karte aus Beuthen nach Zobten geschrieben, um die Verfolgung durch die Polizei nach Oberschlesien zu lenken, während er sich nach Zobten zurückzog.

**Hausdorf.** Einen schweren Unglücksfall erlitt am Sonnabend nachmittag auf der Wenzelsausgrube in Nähe der Schlepper Eduard Winter von hier. Der selbe zog sich eine Luerthung des Kopfes mit Schädelbruch und Gehirnverschüttung zu, an deren Folgen er am Montag im Neuroder Knappenhäslazarett verstorben ist. Der Verunglückte ist 54 Jahre alt und hinterläßt außer seiner Frau fünf zum Teil unverheiratete Kinder.

**Schweidnitz.** Ein betrübender Unglücksfall, der angesichts seiner Ursachen und begleitenden Umständen doppelt traurig und mahnend zugleich wirkt, ereignete sich am Donnerstag vormittag auf dem Kohlenplatz der Firma Kulmiz hierher. Wie fast täglich, so waren auch an diesem Tage auf dem Kohlenhofe der Firma K. zahlreiche Frauen versammelt, um Kohle zu kaufen. Stundenlang warteten die Frauen — wie wir hören, seichten nicht viel zu fünfhundert — auf den Kieserchein, der zur Empfangnahme der Kohle berechnigt. Als gegen 10 Uhr ein mit Kohle beladener Wagen in das K. Schotz zur Woge fuhr, kam eine der Frauen, die verhüttete Tapetzierermeister Blaß von hier, dem Wagen so bedenklich nahe, daß sie zu Boden gerissen und schwer verletzt wurde. Ins

Krankenhaus „Bethanien“ überführt, starb die etwa 64 Jahre alte Frau am Sonnabend, nachdem ihr ein Bein amputiert worden war.

— Von der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Feldmarschall von der Goltz, die Lehrer Wagner am 22. Juni im „Volksgarten“ veranstaltete, hatte auch die Familie des Verwegenen Kenntnis erhalten. Nunmehr erhielt Lehrer Wagner das Kabinettsschild des verstorbenen Feldmarschalls mit folgendem Schreiben der ältesten Tochter des Verwegenen, der Gattin des Ottomarischen Regierungsrates Krause aus Freiburg i. B.: „Im Auftrage meiner Mutter überlende ich Ihnen an eine Photographie meines lieben Vaters und möchte ich Ihnen gleichzeitig in unser aller Namen herzlich danken für die Ehreung meines unvergesslichen Vaters durch die von Ihnen arrangierte und so wohlgelegene Feier. Sie können versichert sein, daß wir Kinder alle glücklich sind, zu sehen, wie aufrichtig das Andenken unseres lieben Vaters im deutschen Volke, dem sein ganzes Leben galt, hochgehalten wird. Mit herzlichem Gruß verbleibe ich Ihre sehr ergebene Katharina Krause, geb. Freiin v. d. Goltz.“

**Gnadenfrei.** Durchstetereien nach dem Gefangenengelager. Nach einer Meldung der „Reichs-Ztg.“ sollen verschiedentlich Durchstetereien von Nahrungs- und Genussmitteln zu außerordentlich hohen Preisen an die im hiesigen Gefangenengelager untergebrachten gefangenen Offiziere stattgefunden haben, was zu strenger Bestrafung der beteiligten Bwilpersonen führten dürfte.

**Patschkau.** Auch der Bürgermeister geht barfuß. Seitens des Magistrats von Patschkau in Schl. ist an die Bevölkerung die Aufforderung gerichtet worden, wegen Knappheit des Leders barfuß zu gehen und das Schuhwerk für den Winter zu schonen. Bürgermeister Dr. Peucker ist selbst mit gutem Beispiel vorangegangen, indem er in der Stadt barfuß ging und auch seine Beamten darum ersuchte.

**Striegau.** Kaum glaublich hohe Preissteigerungen, die den glatten Weg zum Obstwucher weisen, wurden bei der hier im Hotel „zum deutschen Hause“ vollzogenen Verpachtung der diesjährigen Winterobstzubrung an den ehemaligen Provinzial- und den Kreissträchen hiesigen Kreises erzielt. Während auf den ehemaligen Provinzialsträchen 8280 Mk. Pacht gegen 4320 Mark im Vorjahr erzielt wurden, brachte die Pacht auf den Kreis-Strächen nicht weniger als 24 930 Mk. gegen 11 500 Mk. im Vorjahr, obwohl auch damals schon die Pachtsumme gegenüber den früheren Verhältnissen bedeutend gestiegen war.

**Ziegnitz.** Leichenfund. Am Montag abend fand ein hiesiger Fischer im Schwarzwasser zwischen der Mündung und dem Altdickerer Wehr die Leiche einer in den 20er Jahren stehenden Frauensperson, die allem Anschein nach schon einige Zeit im Wasser gelegen hat. Die Leiche war mit schwarzen Fasen, Schürze, braunen Strümpfen und hohen schwarzen Schnürschuhen bekleidet.

**Naumburg.** Tödlich verunglückte auf der hiesigen Eisenbahnstation der Lampenreiniger Puchalla. Er fand in einem aus dem Felde nach hier zum Reinigen und Desinfizieren gebrachten Wagen eine Handgranate, die jemand in eine Laterne gelegt und dann jedenfalls mit zunehmen vergessen hatte. Beim Säubern mit der Granate, die P. nicht kannte, explodierte dieselbe, wodurch der betroffene Mann am Kopfe und an der einen Körperseite derart verletzt wurde, daß er auf der Stelle tot war.

**Görlitz.** **Todesfall.** Der Mitbegründer des „Neuen Görlitzer Anzeiger“ und Mitinhaber der Firma Hoffmann und Neiber, Buchdruckereibesitzer Gustav Hoffmann, ist gestern nachmittag nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahr gestorben.

**Hoyerswerda.** Zu Tode verunglückt. Die Eisenbahnschaffnerin Frieda Pfeifer aus Lützendorf geriet auf Bahnhof Hoyerswerda unter die Räder eines Zuges. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Im Senftenberger Krankenhaus starb die Unglückliche.

**Sorau.** Wegen Verkaufs von beschlagnahmten Wurststücken hatte sich vor der hiesigen Strafammer der Wurstfabrikant Clemens Blanke aus Forst zu verantworten. Blanke wurde zu 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Natibor.** Geh. Regierungsrat Wellerkamp schreibt aus Berlin, daß die isolierte Meldung über den Wechel im Landratsamt in Natibor nicht ganz den Tatsachen entspricht. Es handelt sich lediglich um eine vorübergehende Beschäftigung beim Reichskommissar für Kohlenverteilung. Eine Nebeneisung des Landratsamtes Natibor stand und steht deshalb nicht in Frage. Im übrigen ist die Berufung auf seine Bitte rückgängig gemacht worden. Er werde voraussichtlich schon im Laufe dieser Woche die Geschäfte des Landratsamtes wieder übernehmen.

**Kattowitz.** Vom Zuge zerstört. Die Unfälle vieler Kinder, sich an Fuhrwerke anzuhängen, hat in Jawodze zu einem tödlichen Unfall geführt. Ein sechsjähriger Knabe sprang von einem Fuhrwerk, an das er sich angehängt hatte, in dem Augenblick ab, als ein Straßenbahnenzug von der entgegengesetzten Richtung angefahren kam. Der Knabe wurde vom Zuge erfaßt und zerstört.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Juli.

\* **Postpersonal.** Verliehen der Charakter als Postsekretär dem Ober-Postassistenten Dr. Böhl in Waldenburg; verliehen der Charakter als Telegraphenfunkrührer dem Telegraphenassistenten Erich Scholz in Waldenburg.

\* **Johannis-Quartal der Bäder-Innung.** Am 24. Juli hielt die Innung ihr Johannisquartal in der „Herberge zur Heimat“ ab. Die Versammlung wurde nachmittags 3 Uhr vom Obermeister Maiwald durch Begrüßungsansprache eröffnet. In derselben gab der Obermeister der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zum Wohle des Bäderhandwerks, welches jetzt einen sehr schweren Stand hat, aussäumen mögen; er schloß seine Ansprüche mit einem dreifachen Hoch auf unsere Armee mit ihren genialen Führern und Sr. Majestät an der Spitze. Als dann kam das Protokoll der vorigen Sitzung zur Verleseung. Fünf neue Mitglieder, und zwar die Herren Gellrich (Wüstewaltersdorf), Bruno Esselberger (Dittersbach), Friedrich Bruchmann (Niederhermsdorf), Fr. Jung (Charlottenbrunn) und Heinr. Wolf (Waldenburg) wurden unter Hinweis auf ihre Pflichten in die Innung aufgenommen. Fünf Lehrlinge, welche ihre Gesellenprüfung mit „gut“ bestanden haben, wurden unter herzlichen Glückwünschen sowie Ermahnungen zu Gesellen gesprochen. Der nächste Punkt galt der Aufnahme von 46 Lehrlingen in die Lehrlingsrolle der Innung. Auch hier ließ es der Obermeister an Ermahnungen zu Treue und Fleiß, Aufmerksamkeit, Pünktlichkeit, sowie Sauberkeit nicht fehlen. Es wurden sodann die Mitgliederbeiträge erhoben. Die Handwerkskammer Breslau hatte dem Kollegen Karl Liebig (Neu Saarbrunn) ein Diplom für 25jährige Meisterhaftigkeit gestiftet. Dasselbe wurde Herrn Liebig vom Obermeister unter den herzlichsten Glückwünschen überreicht. Eine Aufforderung des Magistrats Waldenburg zur Gründung einer Eintrags-Genossenschaft stand vorläufig nicht die Zustimmung der Versammlung, da die Bäder nichts einzukaufen können, indem fast alle Rohmaterialien beschlagnahmt sind. Doch soll die Sache sofort nach dem Friedensschluß ins Werk gesetzt werden. Dem Werkführer Hermann Langer, welcher 15 Jahre ununterbrochen in der Bädererei von Poser, vorm. Biedermann (Waldenburg-Newstadt), als Gehilfe arbeitete, wurde von der Innung eine Prämie von 30 Mk. bewilligt. Der Nahrungsmittel-Industrie-Verwagengenossenschaft in Mannheim wurden ebenfalls 30 Mk. zum Besten des Noten Kreises bewilligt, sowie dem christlichen Verein junger Männer zu Waldenburg, wie alljährlich, 25 Mk. Als dann erstattete der Obermeister Bericht über den am 9. Mai in Breslau abgehaltenen Bäderobermeistertag, welchem er als Delegierter beiwohnte. Niedner erläuterte eingehend die neuen Steuern (Kriegssteuer, Besitzsteuer und Kriegsgewinnsteuer). Bei dem letzten Punkt Anträge und Mitteilungen kamen verschiedene interne Angelegenheiten zur Sprache. Kollege Wezel (Waldenburg) stellte den Antrag, bei dem Königl. Landratsamt vorstellig zu werden, den Verlauf des Brotes in Grünzengeschäften und Kolonialwarengeschäften zu verbieten, sowie das marktfreie Weih, welches einige Bäder zur Herstellung von Pfefferkuchen neben ihrer Brotdäckerei erhalten, an alle Bäder gleichmäßig zu verteilen. Um 7 Uhr schloß der Obermeister die Sitzung. Anwesend waren 46 Mitglieder und 29 Frauen von zum Heeresdienst eingezogenen Mitgliedern.

\* **Rittergut Adelsbach vollständig verlaufen.** Die Verlauffangenehmigung des Rittergutes Adelsbach ist bereits vor einiger Zeit besprochen, dann aber widerrufen worden. Wie aus Zeitungsmeldungen zu folgen scheint, ist jetzt auch der Anteil des Herrn Hans von Ledermann an dem Rittergut Ober und Niederr. Adelsbach an Herrn Emanuel Aufrecht übergegangen, demzufolge letzter jetzt Alleinbesitzer des Rittergutes ist.

\* **Hundstage von 1917.** Seit dem 23. Juli befinden wir uns in der Zeit der Hundstage, die vom 23. Juli bis 23. August dauern. Der Name dieses vierwöchentlichen Zeitabschnittes röhrt vom Freilaufgang des Sitzes oder Hundstern her. Ob die Hundstage uns diesmal, wie schon oft, aber nicht immer, große Höhe bringen werden, ist nach dem eingetretenen Witterungsunterschlag sehr zweifelhaft. Außerdem haben wir schon im Monat Juni viele heiße Tage gehabt, die sich vollkommen hundstagemäßig anließen.

\* **Gegen die frühzeitige Ernte der Kartoffeln.** Es wird dringend davon gewarnt, die Kartoffeln zu früh zu ernten. Erst, wenn das Land abgewelkt ist, sollen die Kartoffeln herausgenommen werden, da gerade in den beginnenden Weizenstadium die Stärke, die den wichtigsten Nährgehalt der Knollen bildet, aus den wachsenden Teilen in die Knollen zieht. Es bedeutet deshalb eine Vergeudung von Nährwerten, wenn die Kartoffeln zu früh geerntet werden.

\* **Der Versand von Frühkartoffeln.** Auf die volle Ausnutzung des Ladegewichts war es besonders zu rücksichtigen, daß im vorigen Jahre große Mengen Frühkartoffeln, die auf der Eisenbahn zur Verwendung angegeben worden sind, verdorben am Bestimmungsort ankamen und damit dem menschlichen Genuss entzogen wurden; die unteren Kartoffelschichten wurden durch das darüberliegende Gewicht zerdrückt und verdarben, wodurch die gesamte Wagenladung angesteckt und in

Wohlwissen überging. Mit Absicht auf diese Erfahrung ist, wie die Eisenbahnrektion Breslau verfügt, die Ausübung des Ladengewichts der Wagen bei dem Verkauf von Frühkartoffeln nicht zu verlangen, soweit sie nicht etwa in Kisten oder Körben verpackt ausgegeben werden.

\* Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe. Wir weisen auf die Pressenotiz im Anzeigenteile der heutigen Nummer hin. Der Wortlaut des Nachtrags zu der Bekanntmachung kann in unserem Geschäftskontakt eingesehen werden.

\* Aufhebung des Aushangverbotes von Zeitungen. Durch Bekanntmachung des Reichsblanzlers vom 18. Juni ist der § 3 der Bekanntmachung über Druckpapier vom 29. Mai 1917 mit Wirkung vom 22. Juni aufgehoben. Das Verbot des Aushangs von Zeitungen oder Teilen davon, sowie von Extrablättern an Schauspielern, Anschlagtafeln, in Verkaufsstellen, Cafés und Schankwirtschaften, sowie an allen übrigen Stellen des öffentlichen Verkehrs ist damit wieder hinfällig geworden.

\* 50-Pfennigstück aus Zink, die dazu bestimmt sind, den Kleingeldmangel vollends zu beenden, sind bereits in Umlauf gebracht. Die Stücke unterscheiden sich bei sichtigem Einschauen wenig von den silbernen; nur der Adler ist etwas kleiner. Den Hauptunterschied bildet die dunklere Färbung des Bandes. Im Verkehr dürften sich die blanke Farbe bald verlieren und die ganze Münze dunkelbraun nachdunkeln.

\* Pressenotiz. Nach zahlreichen vergeblichen Versuchen ist es im vergangenen Jahre gelungen, ein Verfahren einständig zu machen, aus dem Stengel der als Untraut so unbekannter Brennnessel eine Faser zu gewinnen, die wie keine andere dazu geeignet ist, uns die Baumwolle zu erzeugen. Maßnahmen zum planmäßigen Anbau von Brennnessel-Feldern sind bereits in die Wege geleitet. Nach Erhebungen und Berechnungen der hierfür maßgebenden Stellen würde die Bebauung etwa des vierten Teiles der in Deutschland vorhandenen Fläche an Oedland genügen, um uns für jetzt und alle Zukunft von jeder Einfuhr an Baumwolle aus dem Auslande vollkommen unabhängig zu machen. Selbstverständlich ist die Verwirklichung eines derart großzügigen Planes nicht von heute aus morgen möglich, so dass es vorläufig notwendig bleibt, erst einmal die große Ernte der jüngsten Nesselbestände hereinzu bringen, die uns die Natur ohne unser Zutun auch in diesem Jahre wieder in reichlichem Maße beschert hat. Nach sachkundiger Schätzung kann allein hierdurch die beträchtliche Menge von etwa 10 Millionen Kilogramm Nessel-Stengeln abgebracht werden. Es kommt nur darauf an, diesen Ertrag auch wirklich restlos zu erfasen. Der beste Zeitpunkt für das Sammeln tritt dann ein, wenn die Nessel in der Blüte steht, doch sind auch später gesammelte Stengel noch für den genannten Zweck verwendbar. Das Sammeln hätte also sofort zu beginnen. Merkblätter mit genauen Vorschriften über das Sammeln und Trocknen können in beliebiger Anzahl unentgeltlich von der Nessel-Faser-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 88, Schützenstraße 85/86, bezogen werden. Von Bertrouensleuten geleitete Sammelfesten lassen die getrockneten Nesselstengel auf. Ihre Adressen sind bei den Landräten zu erfahren. Neben der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung, die der Sammeling der Brennnesseln nach dem Gesagten an sich schon delikatessen werden muss, sei nur noch kurz auf die gute Verdienstmöglichkeit für jeden Sammler hingewiesen. Für 100 Kilo getrockneter und entblätterter Stengel werden 14 M. gezahlt. Die Bezugsgesellschaft deutscher Landwirte in Berlin zahlt für 100 Kilo getrockneter Nesselblätter 24 M. Mark. Keiner, dem die Möglichkeit und die Gelegenheit dazu geboten ist, sollte daher versäumen, sich an diesem großen, neuen Werke für das Wohl unseres Vaterlandes tatkräftig zu beteiligen.

\* Ermäßigte Fahrt zur Leipziger Messe. Zur Erleichterung des Besuches der vom 26. August bis 1. September 1917 stattfindenden Mustermesse in Leipzig werden den Besuchern (auch den Ausstellern) in der Zeit vom 16. bis 31. August 1917 gegen Vorzeigung einer von der Leipziger Handelskammer auf ihren Namen ausgestellten Bescheinigung einfache Fahrkarten zweiter oder dritter Klasse verabfolgt, die auch zur Rückfahrt bis zum 7. September 1917 ohne Nachzahlung berechtigen. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt für die darauf vermerkten Strecken. Da in vielen Fällen Blankokarten ausgestellt werden müssen, empfiehlt es sich, die Fahrkarte am Tage vor Antritt der Reise zu lösen.

\* Fürstliches Kurtheater. Zum Benefit von Max Gründemann geht morgen Donnerstag, wie bereits mitgeteilt, „Zwei glückliche Tage“, das vielgegebene und beliebte Repertoirestück von Kasselburg und Schönau, neu einstudiert in Säuse. Herr Gründemann spielt in dieser Aufführung die Rolle des „Onkel Ottelchen“. Für Freitag ist vielfachen Wünschen entsprechend eine nochmalige Darstellung von Schillers erfolgreichem Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ vorgesehen, dessen Neuinstudierung mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde, während der kommende Sonntag die vierte Wiederholung des reizenden Schubert-Singspiels „Das Dreimäderhaus“ bringt.

\* Friedland. Auszeichnung. Der Pionier Fritz Neumann von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

\* Gottesberg. Verschiedenes. Das Eiserne Kreuz erhielt der Oberignalmaat aus der „Midill“ (fr. „Bretan“) Max Richter, Sohn des Stadtrats Richter hier, nachdem er schon vor einigen Wochen den Eisernen Halbmond erhalten hatte. — Im nahen Kohlau unweit des Schlachthofes an der Wegeleitung Rodelhohn-Friedenshöhe wurde nach dem „G. St. vorige Woche in den Abendstunden der 15jährige Alfons Hollmann und an einem anderen Tage der Kessende Paul Mathiebe, beide aus Kohlau, von einem Begeleiter, der sich versteckt hielt, angegriffen. Dem Hollmann entzog der Angreifer die Uhrkette und ein Bündel mit Turnschuhen. Da der sich kräftig wehrte, wurde von

dem Unhold mit einem Messer in die rechte Hand geschlagen. Dem Mothiebe kam zufällig der Maurer- und Zimmermeister Hermann Modler zu Hilfe, worauf der Verbrecher das Weite suchte. — Die Kartoffelschäfte in unserer Stadt mehren sich in geradezu erschreckender Weise. So wurden neuerdings wieder die im Bohndamm gelegenen Felder des Grubenarbeiters Galle und des Kohlholzäters Döbrich heimgesucht. — Eine böse Lebhaftes wurde den Männern des Dominiants Alt Röhr, als sie das Weidevieh mollen wollten, zuteil. „Fleischige“ Hausfrauen, die jedenfalls ihren Morgentasse nicht schwarz trinken wollten, hatten das Vieh über Nacht gemolken. Unter Umständen kann diese Art der „Selbstversorgung“ für die Betroffenen böse Folgen haben.

\* Über Waldenburg. Der am Sonntag nachmittag vom Reichstreuen Bergarbeiterverein und dessen Jugendabteilung veranstaltete übliche Sommertausch führte die Mitglieder nach Langwaltersdorf. Nach einem kameradschaftlichen Zusammensein mit dem Bruderverein Zellhamer in der „Stadt Wien“ erfolgte Weitermarsch nach dem Welszelt „Gasthaus zum Storchberg“, woselbst ein Preisbolsenschießen und gesellige Unterhaltung veranstaltet wurde.

\* Nieder Hermendorf. Unfall. Auf Friedenshöfungs-Grube, dritte Abteilung, wurde gestern der hier wohnhafte Arbeiter Georg Vogt von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet, wobei er sehr schwere Verletzungen, u. a. einen Schlüsselbeinbruch, erlitt. Er wurde nach dem Knappischabazett gebracht.

\* Nieder Hermendorf. Von der katholischen Gemeinde. In der Monatsversammlung des Kathol. Kreisvereins gebüte der Präses, Kuratus Nadler, in seiner Begrüßungsansprache der in diesem Monat sich jährenden Gründung des Vereins und sprach dem Verein bei seinem 15jährigen Bestehen für seine Weiterentwicklung die besten Wünsche aus. Lehrer Herden hielt sodann einen sehr zeitgemäßen Vortrag an der Hand von Bildern über: „Wie müssen wir essen, damit die Nahrungsmittel dem Körper zugute kommen.“ Anschafer a. D. Wagner berichtete über die Verhandlungen im Konsumen-Ausschuss. — Am Sonntag nachmittag 5 Uhr fand in der Marien-Kirche mariannischer Kongregations-Gottesdienst statt. — Die in der Kleinkinderschule eingerichtete Bücherei der kathol. Gemeinde zählt jetzt 470 Bände. Der Bestandsatz betrug im ersten Halbjahr 2500 Bücher. Die Ausgabe der Bücher findet neben Sonntag jetzt auch an jedem Sonnabend mittags 1 Uhr statt.

\* Neuhendorf. Versammlung. Im „Gerichts-Kreischa“ fand am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung des Kaninchensichtervereins Neuhendorf und Umgegend statt. Die Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung wurde vorgelesen und genehmigt. Sechs Buchkollegen wurden neu aufgenommen. Der Vorsitzende gab beachtenswerte Wünsche über die in diesem Jahre besonders häufig auftretenden Kaninchenschäden und gab Erklärungen über mutmaßliche Entstehung, sowie über Verhütung derselben bekannt. Die nächste Versammlung soll als Wunderversammlung in Neu Grauhendorf abgehalten werden, wobei auch ein Preisauschreiben von Jungtieren und Futtergeräten stattfinden soll. Für den Winter sollen Huhn und Futterrübchen angekauft werden.

\* Dittmannsdorf. Orgelpfeifen-Abschaffung. Durch die Firma Schlag und Söhne in Schwedt wurden für Zwecke der Kriegsmetallgesellschaft von der Orgel der katholischen Kirche 83 Stück und in der evangelischen Kirche 54 Stück Pinnpfeifen abgenommen.

## Vermischtes.

\* Das Herz des Königs Otto von Bayern wird in der nächsten Zeit an einem noch nicht näher bestimmten Tage in aller Stille nach Altötting übertragen und dort, wie die Herzen aller bayerischen Könige, in der Gnadenkapelle in einer Urne aufgestellt werden. Gegenwärtig befindet es sich in der künstlich gearbeiteten Urne in der alten Kapelle der Residenz.

\* Das Schicksal der Bürgermeister. Der Oberbürgermeister von Stettin, Dr. Udermann, sendet der Presse folgende Botschaft: Um Gerüchten zu begegnen, die ihre Stunde jetzt durch das Reich zu machen scheinen, teile ich ergeben mit, dass ich weder Kartoffeln noch Getreide noch sonst etwas ins Ausland verfrachtet habe, und dass ich weder im Gefängnis noch in der Irrenanstalt, weder entflohen noch erschossen bin, wohl aber die Erfahrung gemacht habe, dass auch gebildete Leute in solchen Rätseln leichtfertig glauben und weitertragen. — Stimmt leider.

\* Das erste Kriegsblinden-Erholungsheim in Süddeutschland wurde in Rothenburg ob der Tauber in Betrieb genommen. Dem Gründer und Leiter Adolf Kübler, einem Kriegsblinden, lag dabei der Gedanke zugrunde, alleinstehenden Kameraden womöglich eine dauernde Unterkunft und Arbeitsstätte zu verschaffen und darüber hinaus, soweit es die Verhältnisse zulassen, auch Kameraden für kürzere Erholungszeiten aufzunehmen. Wie gut dem energiegeladenen Manne und seiner tatkräftigen Frau die Verwirklichung dieser Absicht gelang, zeigt ein Besuch des Heims, in das die ersten Gäste schon ihren Einzug hielten. Es stehen ihnen behaglich eingerichtete Zimmer mit 1 und 2 Betten zur Verfügung, außerdem sind noch vorhandene Arbeitsräume für Korb- und Steinmacher, Lehrräume für Musik und Schreibmaschine, ein gemeinsames Wohn- und Esszimmer, sowie ein großer Garten, sodass nach jeder Richtung hin für ein angenehmes familiäres Leben gesorgt ist.

\* „Strafrechtlich nicht zu fassen.“ Ein ungewöhnlicher Straffall der im Geist nicht vorgesehen ist, beschäftigte das Schöffengericht Berlin-Witte. Ein Handlungsschulze Natur Krause war mit einem Verläufer L. der in der Seidenabteilung eines großen Geschäftshauses angestellt ist, bekannt geworden und hatte den L. um „Lieferung“ von Seidenstoffen ersucht. L. machte davon seinem Chef Mitteilung und erhielt von diesem

die Weisung, auf alle Vorschläge des Krause zum Schein einzugehen, um eine Nebenfahrt L. zu ermöglichen. Gemäß einer dann zwischen L. und Krause getroffenen Verabredung erschien Krause und seine Braut einige Tage darauf im Geschäftshause und gaben sich alsbald nach dem Seidenlager. In einer Tasche, die Krause dem L. bei der Verabredung mitgegeben hatte, waren von diesem bereits verschiedene Seidenstoffe eingepackt worden. Die Begleiterin Krause nahm die Tasche in Empfang, und beide wollten nun das Geschäft verlassen, wurde aber an der Ausgangstür festgenommen. In der gestrigen Verhandlung war Krause geständig und bat um milde Bestrafung. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten mit vier Wochen dessen Begleiterin mit zwei Wochen Gefängnis bestrafen wissen. Der Verteidiger beantragte demgegenüber die Freisprechung: Die Handlung des Angeklagten ist zwar nicht zu billigen, aber das Strafgesetz könne darauf keine Anwendung finden. Diebstahl liege nicht vor, da der „Bestohlene“ selbst das Diebesgut habe einpacken lassen, ihm also nichts gegen seinen Willen weggenommen werden sei. Auch eine Anstiftung komme nicht in Frage, da L. den ihm von Krause gemachten Vorschlag von vornherein innerlich abgelehnt habe. Ebensoviel liege aber ein Versuch vor, da L. nicht als Werkzeug, sondern als ungezogener Mittäter in Aussicht genommen war. Eine weitere Möglichkeit, den Angeklagten strafrechtlich zu fassen, gebe es aber nicht. Nach langer Beratung stellte sich der Gerichtshof auf den gleichen Standpunkt und erkannte auf Freisprechung. Der Angeklagte Krause könne trotz moralischer Verfehlung vom Strafgesetz nicht getroffen werden, und bezüglich seiner Mitangeklagten sei eine Schuld nicht hinreichend erwiesen.

\* Eine seltsame Prophezeiung. Von schreibt aus Bad Wildungen: Waldeck gilt mit Recht als das Land der alten Leute, denn in unserem kleinen Berglande sind die Ächtig-, Neunzig- und selbst Hundertjährigen erfreulicherweise durchaus keine Seltenheit. Hierfür mag eine kleine Episode bürgen, die sich unlängst dort ereignete und vom Geistlichen des Ortes berichtet wurde. Eine im ganzen Kreise bekannte 90½jährige Büuerin hatte ihre 78jährige Tochter, eine im ganzen Kreise angesehene Gutsbesitzerin, Mutter mehrerer tapferer, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Enkel, zu Grabe tragen. Als der Geistliche der noch sehr rüstigen Kreislin, der Negrohutter, Trost über den Verlust ihrer Tochter zusprach, erwiderte die alte Frau schlichend: „Ah, Herr Pfarrer, des hat mer b' Gedamm' domols do' glich profzeit, das i des Kind wässt!“

## Standesamt Nieder Hermendorf vom Monat Juni 1917.

Anmeldestunden: An allen Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Sterbefälle sind spätestens am nächstfolgenden Wochentag, Geburten innerhalb 7 Tagen anzugeben. Aufgabe vier Wochen vor der Eheschließung zu bestellen. Bei Anmeldung von Geburten und Sterbefällen sind die Familien-Stammblätter oder sonstigen Legitimationspapiere vorzulegen.

Sterbefälle: 31. Mai S. d. Berghauer Heinrich Maximilian Bauch, 2 M. 5. Juni die verw. Berginvalide Maria Schmidt geb. Beyer, 65 J. 2 M. 5. der Waisenhauszögling Richard Weigelt, 11 J. 6 M. 14. Febr. der Füssler (Bergschlepper) Paul Ferchle, 22 J. 4 M. 7. die verehel. Ausfärer Agnes Gredig geb. Spulak, 61 J. 1 M. 7. L. d. Berghauer Alfred Gustav Haule, 6 M. 8. d. Berginvalide Ernst Kiese, 64 J. 9 M. 10. d. unverehel. Schneiderin Bertha Haukel, 21 J. 8 M. 15. L. d. Diacon Paul Max Lübeck, 2 L. 18. Mai der Musketier (Schacharbeiter) Alfred Max Welzel, 26 J. 4 M. 16. April d. Füssler (Bergschlepper) Alfred Herm. Marischall, 20 J. 11 M. 19. d. verehel. Berghauer Emma Anna Görlitz geb. Henschel, 31 J. 1 M. 9. April d. Unteroffizier (Berglehrer) Gustav Menz, 26 J. 7 M. 25. L. d. Berghauer Albert Adolf Paul Kinner, 1 M. 9 L. 27. d. verehel. Berginvalide Maria Tich geb. Egner, 61 J. 7 M. 27. d. verehel. Berghauer Anna Voltmer geb. Naumann, 36 J. 6 M. 29. d. Schulfeststellen Wilhelm Stauer, 67 J. 5 M. Außerdem 2 Totgeburten (männlich und weiblich).

## Marktpreis.

Kreisburg, 24. Juli. Geleglicher Höchstpreis: Bro 100 kg weißer Weizen 25,50 M. Gelber Weizen 25,50 M. Roggen 21,50 M. Brau-Gerste 25,00 M. Futter-Gerste 25,00 M. Hafer 25,00 M. Kartoffeln 12,00 M. Rindf. 12,00 M. Rüschf. 6,00 M. Kramf. 4,50 M. Erbien — M. Bohnen — M. Butter 1 kg 5,20 M. Eier 1 Sch. vom Produzenten 12,00 M. vom Wiederverkäufer 12,20 M.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche in Charlottenbrunn.

Donnerstag den 28. Juli, abends 6 Uhr Kriegsbesuch und Feier des hl. Abendmahl's: Herr Pastor Niedlich.

Sonntag den 29. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahl's: Herr Pastor Niedlich.

Blumenau.

Mittwoch den 1. August, abends 7 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Niedlich.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

Ich besaß eine silberne Zigarettentasche, die Sie alle wohl kennen. Eines Tages erbat sich der Betreffende, ich will ihn Vöslau nennen — der Baron zuckte bei Nennung dieses Namens zusammen — von mir eine Zigarette. Ich erlaubte ihm, sich selbst zu bedienen, da ich gerade am Kartengeben war und keine Hand frei hatte. Er entnahm der Tasche eine Zigarette, legte sie neben sich hin und schloß dann das Etui wieder durch Darmendruck.

Nach darauf war das Spiel zu Ende, und ich empfahl mich, da ich Nachdienst hatte. Die Tasche steckte ich ein. Als ich sie im Bureau herauszog, bemerkte ich an der glatten Lederfläche einen Daumenabdruck, so klar und scharf, als hätte ihn das Messungsamt abgenommen. Offenbar hatte der betreffende Herr — wir waren erst vor kurzem von der Tasche aufgestanden, — ein wenig sette Finger.

Der Baron machte Miene sich zu erheben, aber ein Blick des Erzählers hielt ihn an seinem Platz.

„Sie werden gestehen, ein solcher Daumenabdruck ist etwas sehr Gewöhnliches; in der Regel wird man sich damit begnügen, die Tasche abzuwischen und die Sache ist erledigt. Aber meine Achtung! Und dann der Umstand, daß ich eine Nacht vor mir hatte, eine lange Nacht im Dienste, die von den lauernden Geschöpfen nur zum kleinen Teil ausgefüllt war und reichlich Gelegenheit bot zu einer kleinen Extrarbeit. Nun denn, ich suchte im Nachamt, ob ich nicht den Daumenabdruck finde. Das geht ziemlich rasch.“

Der Baron lächelte höhnisch. „Und der Herr, mit dem Sie weissen und Karten spielten und dem Sie Zigaretten ausboten, entpuppte sich wohl als gerüchtetrunkener Internationaler Gouverneur?“

„So einschlagt mir die Sache nicht. Im Nachamt fand ich den Daumenabdruck nicht. Aber es gibt noch eine eigene Sammlung unerledigter Kriminalfälle, bei denen Daumenabdrücke eine Rolle spielen, gewiß nicht zu viele, aber im Laufe der Jahre häufen sich die Fälle. Und ich wußte eine hilflose Reihe von Jahren zurückzugehen, bis ich auf meinen Daumenabdruck stieß. Als ich aber so weit war, war die Sache eigentlich schon erledigt.“

„Aber so bleiben Sie doch sthen, Herr Baron, ich bin gleich fertig. Um auf den Kriminalfall zu kommen: Vor einer reichlichen Reihe von Jahren war in Amerika drüben ein junger Mensch ermordet aufgefunden worden. Der Mörder hatte sich nachher die Hände gewaschen und auf dem Handtuch fand man einen blutigen Daumenabdruck. Man wußte damit nichts anzuhängen, denn es ergab sich absolut kein Verdacht. Der Sohn, der erst tags vorher aus dem Innern angereist war, hiß nach den gefundenen Papieren Karl Vöslau —“

„Aber so nannten Sie doch den Mörder“, warf der Baron ein.

„Tat ich das? Nun, das war ungeschickt. Da habe ich mir die ganze Pointe verdorben. Nämlich, ich verbiß mich in die alte Geschichte und ließ nicht los; es gelang mir, Leute aufzutreiben, die Vöslau gekannt hatten, und allerhand Spuren zu finden: kurz und gut, nach einem Vierteljahr hatte ich das Rätsel gelöst. Der Mörder hatte dem Sohn seine Papiere angestellt, er selbst war unter diesem Namen nach Europa gegangen, um dort eine Erbschaft zu beobachten, die ihn in die Lage versetzte, in den besten Kreisen zu verkehren, dank des Vermögens und Namens, die er geerbt hatte.“

„Nun, und was werden Sie jetzt tun?“ fragte Baron Braunsberg?

Der Kommissär zündete sich eine neue Zigarette an, langsam und unständlich, dann erst antwortete er. „Das ist nicht so einschlag. Die Sache ist verüchtigt und der Mörder gerüchtlich nicht mehr zu fassen. Aber das eine

kann ich: die Sache aufzudecken und den Mann unmöglich machen. Soll ich es tun? Es spricht manches dagegen. Der Mörder verkehrte, wie gesagt, in den besten Kreisen und war mit einzelnen tadellosen Personen eng liiert. Die Aufdeckung der alten Sache wirkt auch auf diese unschuldigen Menschen leider einen Schatten. Das möchte ich gerne vermeiden. Voraussetzung natürlich wäre, daß der Täter alle Verbindungen, aber auch alle, löst und spurlos verschwindet.“

Baron Braunsberg erhob sich. Nun jetzt sind Sie wohl zu Ende, Herr Kommissär. Dann gestatten Sie, daß ich mich entferne und ein wenig in den Spielraum hinkommen kann.“

Am nächsten Tage rief der Baron plötzlich ab und blieb verschollen. Er soll sich irgendwo in Australien niedergelassen haben. In der Gesellschaft war man um eine Erklärung nicht verlegen: die schöne Baroness hatte ihm eben einen Korb gegeben und das trieb ihn in die Ferne. Nur einer kannte die Wahrheit und zwei andere ahnten sie. Aber diese drei schwiegen auch ohne Verabredung.

### Tageskalender.

26. Juli.

1835: \* der Geolog und Reisende Alfonso Stöbel in Dresden († 1904). 1840: \* der Reisende und Geograph Eduard Bechuel-Loesche in Börschen bei Merseburg († 1913). 1846: \* der Maler Hermann von Kaulbach in München († 1909). 1851: \* der Lustspieldichter Gustav Adolfsburg in Budapest. 1866: Präluminarzriede zu Nikolsburg zwischen Preußen und Österreich. 1914: Mobilisierung in Serbien und Montenegro. 1915: Heftige Kämpfe am Biegelopf in den Vogesen.

### Der Krieg.

26. Juli 1916.

Im Westen war zwischen Arras und Somme die Artilleriefeuerkraft eine starke; südlich der Somme bei Barleux scheiterte ein französischer Angriff, eben wurden mehrere Nachstöße bei Fleury abgeschlagen. — Im Osten fanden kleine Gefechte vor Riga statt, Russenstürme an der Schleswiger und bei Bresteczo wurden blutig abgewiesen, ebenso Vorstöße bei Luck; die Deutschen rückten nördlich des Prislop-Sattels vor, befreiten den Feind am Styr eine Niederlage und ließen ihn bei Radzwillow trotz heftiger Anstrengungen nicht vorwärts kommen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kam es zu schweren Kämpfen bei Panevaga, die den ganzen Tag bis in die Nacht andauerten; der Feind wurde schließlich in erbittertem Nahkampf zurückgeworfen.

**Sammelt Obstferne!**  
Abzuliefern bei den  
Ortsammelstellen  
des Vaterländischen Frauenvereins.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 172.

Waldenburg, den 26. Juli 1917.

Bd. XXXIV.

## „Die Lawine.“

Ein Roman aus der Gegenwart. Von Anny Wothe.  
(Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.)

Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung.

Dietrich von Wallbrunn hatte bei der Schlossfrau sein Fernbleiben von der Abendmahlzeit entschuldigen lassen, weil er ermüdet von seinem Ausflug heimgekehrt sei.

Die blonde Schlossfrau hatte die Meldung mit einem stillen Kopfnicken entgegengenommen. Ihr Blick war aber zu ihrem Mann hinübergeschweift, der schon ungeduldig im Speisegitter stand und wartete.

Er hatte keine gute Laune, ihr Herr und Geheimer. Finster falteten sich seine Brauen, als sie ihm vor einer kleinen Weile berichtet:

Bergitta schien der Gewitterregen doch geschadet zu haben, sie liege mit leichtem Fieber zu Bett.

Lori hatte gleich zu der geliebten Lehrerin stürzen wollen. Aber sie selbst hatte Lori gewehrt:

„Rein, laß nur, Kind. Bergitta will ungehört sein, da wird sie sich am schnellsten erholen.“

Gerhard, ganz blaß geworden, hatte beklommen gefragt:

„Es ist doch nichts Ernstliches?“ sodaß Bernd spöttisch antwortete:

„Ich bitte Euch! Ihr tut ja gerade, als wäre Fräulein von Ullmen ein ganz zimperliches Jungferlein, das keinen Wassertropfen verträgt. Morgen wird sie wieder frisch sein.“

„Das wollen wir hoffen“, hatte Frau Gonda gleichmütig zurückgegeben, aber ihr Blick ruhte dabei doch ernst prüfend auf dem Antlitz ihres Mannes, der mit gerunzelter Stirn und voller Ungeduld des weiteren wartete.

Gonda hatte vorhin vom Turmfenster ihres Wohnzimmers aus Bernd und Bergitta Hand in Hand kommen sehen. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte sie da das Gefühl:

„Der Würfel ist gefallen. Bernd liebt Bergitta — nun kann ich gehen.“

Wie oft hatte sie die bittere Stunde herbeigesehnt, in der sie gehen konnte. Aber jetzt, wo ihr zur Gewissheit wurde, daß sie aus Bernd's Leben verschwinden müsse, da krampfte sich ihr doch das Herz in heitem Weh zusammen.

Warum sollte auch Bernd das süße Geschöpf nicht lieben, das sie vorhin, ohne ein Wort, innig

in ihre Arme genommen, und das nun mit sieberglühenden Wangen auf seinem Lager lag und in bitterster Herzenenot mit ihrer jungen Seele rang?

Immer wieder hatte Bergitta ihr unter Tränen die Hände geführt und gesammelt:

„Ach, Gonda, nun kann alles noch gut werden. Ich glaube und ich hoffe wieder.“

Bergitta glaubte und hoffte wieder. Die Hausfrau beugte den Kopf tief zu ihrem Jungen herab, der sich halb scheu, halb zuverlässig an sie schmiegte. Sie selbst glaubte und hoffte nichts mehr. Das Vorrecht unberührter Jugend, die immer glaubt, was sie hofft und wünscht, wie lange schon war es ihr abhanden gekommen.

Mit müder Hand füllte Frau Gonda die Suppe auf. Man aß heute, da der Hauslehrer und die Erzieherin auch fehlten, im kleinen Speisegitter, dessen dunkelgrüne Samtvorhänge vor dem Nebel fest gezogen waren. Nur die große elektrische Hängelampe mit dem gelben Riesenfisch darüber brannte, aber der mäßig große Raum, sonst so anheimelnd und gemütlich, behielt heute etwas Dästeres und Unwirtliches.

„Es ist fast geworden nach dem Gewitter“, nahm Baron Lappenburg die stockende Unterhaltung wieder auf, nachdem der Diener sich entfernt hatte, „ich glaube, wir bekommen Schnee.“

„Das wird lustig“, rief Landel, „dann rodeln wir im Sommer und Onkel Gerhard braucht nicht erst zum Wintersport anzureisen.“

„Du willst mich wohl wieder auslachen, Landel?“ fragte der Leutnant.

„Behütet, Onkel. Wo Du doch hier zu Hause bist! Michel und ich haben uns etwas Feines ausgedacht“, fuhr sie geheimnisvoll fort: „Wenn Du erst Bergittas Mann bist, dann besuchen wir Dich immer, dann machen Michel und ich eine ganz wirkliche Reise nach München.“

Michel lachte hell auf. „Mit einem wirklichen Reisekoffer, Onkel Gerhard, so groß —“; er machte eine entsprechende Bewegung.

Alle sahen wie erstarrt.

Um Loris Mündchen zuckte es, als wollte sie weinen. Gerhard aber sah sich zuerst und sagte, mit einem halben Blick auf Lori, während ihm ein heisces Rot in das braune Gesicht schob:

„Dann wird wohl aus Eurer Reise nichts werden, Kinder, denn ich werde Fräulein von Ullmen nie heiraten.“

Landel schmolzte.

„Wo Du sie doch so gern magst.“

Michel aber war für das Praktische.

„Dann nimmst Du Dir eben eine andere Frau, Onkel, aber gelt, eine, daß wir zu ihr nach München können.“

„Jetzt lachte Lori unter Tränen.“

„Michel, dummer Bub, Du kannst doch den Onkel auch besuchen, wenn er keine Frau hat.“

Michel schüttelte den Kopf.

„Nein, das paßt sich nicht. Er hat ja nicht mal 'ne richtige Wohnung, keine Köchin und so was.“

„Und jetzt muß er erst wieder in den Krieg“, schluchzte Landel herzbrechend auf.

„Kinder“, beruhigte Bernd mit einem leisen Lächeln die Seinen, „es kommt immer anders, als man denkt. Vielleicht gefällt Euch die neue Tante, wenn Gerhard eine Frau nimmt, gar nicht.“

„Sie wird ihnen schon gefallen“, lachte Gerhard und haschte nach Loris Hand.

Die sprang, über und über erröten, hastig auf, trotzdem Frau Gonda die Tafel noch nicht aufgehoben.

Gerhard aber sagte, und es war ein fester Klang in seiner Stimme:

„Wenn ich heil aus dem Kriege zurückkomme, dann wird Lori meine Frau.“

Und die ihn jubelnd umdrängenden Kinder zurückschiebend, trat er, Lori an der Hand, auf Bernd zu und sagte herzlich:

„Der Augenblick ist schlecht, fast plump gewählt, aber wenn Du mich für würdig genug hältst, Loris Gatte zu werden, so bitte ich Dich um die Hand Deiner Tochter.“

Bernd war bis in die Lippen erblaßt. Sein Blick flog zu Gonda hinüber, die noch am Tisch stand und die Lehne ihres Sessels knapphaft umschlossen hielt. Etwas Spähendes lag in ihrer Haltung, aber auch etwas zum Kampf drängendes.

„Jetzt wird er „Nein“ sagen“, dachte Frau Gonda, „jetzt wird er es aussprechen, daß er die Bande zwischen unseren Familien nicht noch fester knüpfen möchte“, aber das Erwartete blieb aus.

Bernd schob nur Lori, die ihm bittend um den Hals fiel, leicht von sich, und seine Stimme hatte einen spröden Klang, als er sprach:

„Mein lieber Junge, das ist eine Überrumpfung. Heiraten ist doch kein Kinderpiel —“, wieder flog sein Blick zu Gonda —, ich habe geglaubt, Deine Wünsche und Hoffnungen gingen ganz andere Bahnen, Gerhard. Lori ist noch ein Kind. Ihre jugendliche Phantasie schmückt sich die Liebe aus, die sie noch gar nicht kennt, und darum meint sie: Du oder keiner.“

„Du spottest, Bernd“, kam es erregt von den Lippen des jungen Offiziers, während Lori laut aufschluchzte.

Bernd aber sprach:

„Ganz und gar nicht, mein Freund. Ich vermag mich sehr gut in Eure Lage zu versetzen, und würde vielleicht unbedenklich zustimmen, wenn Ihr beide nicht so unvernünftig jung wäret.“

„Aber Papi“, schmeichelte Lori, „wir werden doch alle Tage älter.“

Bernd strich seinem Kinde über die heißen Wangen.

„Und immer unverständiger, Lori. Geh jetzt, ich will erst mal mit Deiner Mutter reden. Morgen sollt Ihr meine Antwort hören.“

Lori drückte ihren Vater so fest an ihr junges Herz, daß er halb lächelnd, halb traurig, zu Gerhard sagte:

„Die hält fest, was sie hat. Ich bin so überrascht durch Deinen Antrag — so bei der Suppe — — es sollte scherhaft klingen — „daz ich Dir erst morgen Antwort geben kann.“

Gerhard nahm die Hände zusammen. Eine Unmutsfalte auf der Stirn, neigte er sich leicht vor seiner Schwester und noch flüchtiger vor Lori, dann ging er mit flirrendem Schritt aus dem Zimmer.

Lori weinte laut auf. Die Kinder hielten sich scheu bei der Hand und blickten auf die Großen. Sie verstanden nicht den seltsamen Auftritt, den Landels Vorleistung und Plaudermündchen herausbeschworen. Landel zog jetzt den kleinen Bruder schnell zur Tür.

„Komm bloß fort“, tuschelte sie ihm zu. „Hier gibt es ganz gewiß noch was raus.“

Michel lächelte überlegen.

„Du“, tat er sich wichtig, mit dem kleinen Daumen über die Schulter auf Lori zurückdeutend, „das wird was! Wir reisen.“

Lachend ließen die Kinder davon.

Lori aber war leise zu Gonda getreten, die noch immer die Stuhllehne umklammerte, und flüsterte ihr bittend zu:

„Liebe, liebe Mutter.“

Sie gab ihr freiwillig den Namen, den Lori sonst gern vermied, und Gonda sah, daß das junge Wesen schwer litt.

Mütterlich strich sie über Loris bräunlich glänzendes Haar.

„Geh jetzt, Kind“, mahnte sie, „und vertrau Deinem Vater. Er will ja nichts als Dein Glück.“

Lori neigte sich vor der blonden Frau und küßte ihr die weiße Hand.

„Und das Deine“, kam es leise von den jungen Lippen; dann glitt Lori mit einem heiß bittenden Blick auf den Vater aus dem Zimmer.

Die Dienst kamen, den Tisch abzuräumen, und Gonda stand noch immer an ihrem Stuhl, unbeweglich wie ein Bild von Stein.

Bernd öffnete die Tür zu dem kleinen, grünen Salon neben dem Speisezimmer, und sagte höflich:

„Kann ich Dich ein paar Augenblicke sprechen, Gonda?“

Hast willenlos trat sie über die Schwelle und Bernd schloß hinter ihr die Tür.

Hastig schritt er auf dem seegrünen Teppich hin und her.

„Hast Du etwas von dieser „Liebe“ gewußt?“ fragte er scharf, das Wort „Liebe“ ganz eigen betonend.

Gonda schüttelte den Kopf.

„Lori hat mir nie ihre Herzenserlebnisse mitgeteilt, und von Gerhard“ — hier stockte sie. — „glaubte ich bisher, daß er Bergitta zugeneigt sei.“

Bernd sah seine Frau belustigt an.

„Du glaubst das! Bei Euch glaubt man, daß man heute den liebt und morgen den anderen.“

Gonda überhörte den Ausfall.

„Bergitta selbst wies mich heute darauf hin, daß Gerhard und Lori sich lieben.“

„Bergitta? Sieh mal an. Hat sie Dir auch erzählt, daß sie Deinem Bruder einen regelrechten Korb verabfolgte?“

„Nein. Es gibt Dinge, über die man nicht laut sprechen mag.“

„Natürlich, namentlich dann nicht, wenn der Herr Bruder, nachdem er bei Bergitta abgefallen, Lori als Lückenbüßerin haben will. Mein Kind ist mir aber dafür zu schade. Hast Du verstanden? Das kannst Du Deinem Bruder sagen.“

„Das hättest Du ihm ja selbst sagen können. Warum hast Du denn nicht ganz entschieden Gerhards Antrag abgelehnt?“

„Ich finde es ja nur zu begreiflich“, fuhr sie fort, „daß Du eine Verbindung der beiden nicht willst. Jetzt gerade, wo wir doch auseinander gehen.“

Bernd's Augen weiteten sich, dann blieben sie drohend an Gondas Ansitz haften.

„Wo wir doch auseinander gehen? Was soll das heißen?“

Ein Zittern rann durch die hohe Gestalt der Schloßfrau.

„Es soll heißen, daß ich Deinem Glück nicht entgegen sein will“, antwortete sie kühl und ihre Augen blickten groß und klar, fast eisig in sein Gesicht, „ich finde es ja ganz selbstverständlich, daß Dein Herz sich anderen Frauen zuneigt, nachdem das Glück unserer Ehe so frevellich zerbrochen wurde. Aber ich möchte nicht, daß vielleicht ein anderes junges Menschenleben, das mir lieb und wert ist, auch wie ich an dem Felsen zerschellt, den Deine Selbstsucht denen, die Du zu lieben meinst, entgegenstellt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Daumenabdruck.

Von St. Adolf.

Nachdruck verboten.

Der Speisesaal hatte sich geleert, die meisten der Clubmitglieder waren ins Spielzimmer hinübergegangen. Um das kleine Göttingchen an dem großen Mittwochstisch, durch dessen offenstehende Scheiben die lauwarme Abendluft hereinströmte, saßen vier Herren, schlürften den Most aus kleinen Schälchen, bliesen den Rauch der Zigarren in die Luft und schwiegen.

„Sehr amüsant, beim Himmel“, unterbrach endlich Mittwoch Volland das Schweigen. „Zum Teufel, redet doch etwas, erzählt etwas, einen Witz, ein Stückchen Chronik, Ilandlöß, meinwegen dellamixt ein Gedicht. Aber redet, sonst vergess ich meine guten Vorsätze und gehe doch noch hinüber ins Spielzimmer, obgleich ich es wahrsagig abgeschworen habe, eine Karte in die Hand zu nehmen, wenigstens bis zum nächsten Ersten, wo wieder der Wechsel von meinem Alten fällig ist.“

„Gedichte wollen Sie hören, Mittwoch“, lachte der dicke Pantier Vollmer. „Da sind Sie an der richtigen Quelle. Baron Braunsberg wird in dem Artikel dienen können. Denn Verlobte und Verlobte pflegen doch Gedichte zu machen.“

„Verlobt, Sie Baron? Darf man gratulieren und fragen, wer die Glückliche ist?“

Herr von Braunsberg fuhr sich mit der schön gepflegten Hand über den Schnurrbart. „Herr Vollmer eilt den Ereignissen voraus. Verlobt bin ich noch nicht, aber ich hoffe es bald zu sein. Und da die Sache nun einmal zur Sprache gekommen ist, so bitte ich die Herren, mir morgen um 12 Uhr den Tafel zu halten, damit ich von der Baroness Karsten keinen Korb bekomme.“

Sein selbstbewußtes Lächeln zeigte aber, daß er eine solche Möglichkeit für ziemlich ausgeschlossen hielt. Die beiden anderen lächelten nach dem vierten Tischgenossen hinüber. Alle Welt wußte, daß Dr. Gastiger in die schöne Baroness verliebt war, freilich hoffnunglos, denn der vermögenslose Polizeikommissär hatte keine Aussicht, bei dem Weltrennen um die Hand der vielbegehrten Schönheit zu gewinnen. Er blies den Rauch vor sich hin und für einige Augenblicke herrschte wieder Schweigen an der Tafelrunde. Dann sagte der Kommissär: „Glauben Sie an Ahnungen und Instinkte?“

„Unsinn“, lachte Braunsberg.

„Doch nicht so ganz, wie Sie glauben. Ich körne Ihnen da eine Geschichte erzählen.“

„Aun also, ob hätten wir ja die gewünschte Geschichte“, rief der Mittwoch frohlockend.

„Und höchstens recht spannend und aufregend, wie es sich für eine Kriminalgeschichte geeignet“ flügte Braunsberg hinzu. „Den ich nehm an, daß Sie als Fachmann uns etwas derartiges erzählen werden.“

„Ich zweifele nicht daran, daß meine Geschichte Sie höchstens interessieren wird. Also hören Sie.“

Ich habe vorhin gefragt, ob Sie an Ahnungen und Instinkten glauben. Ich hätte ebenso gut sagen können, ob Sie daran glauben, daß jede Schild sich auf Erden rächt. Das klingt beinahe lächerlich, nicht wahr, aus dem Munde eines Polizeibeamten, der am besten weiß, wie viele Verbrechen ohne Sühne bleibent. Und doch, es gibt Fälle, welche so sonderbar sind, daß — —

Doch zur Sache. Ich sprach von Ahnungen und Instinkten. Nun, seien Sie bei mir melde ich etwas derartiges immer in Gegenwart eines Herrn, eines Herrn aus der besten Gesellschaft, von dem ich bestimmt wußte, daß gegen ihn absolut nichts vorliege. Und doch, es ist einmal so mit den dunklen unbewußten Trieben, die Sache liegt mir keine Ruhe. Dann ereignete sich eines Tages ein seltsamer Zufall, das heißt, wenn wir es so nennen wollen. Man könnte es auch ein Walten des Schicksals nennen.

## **Das menschenfreundliche Herz Englands.**

WTB. Berlin, 24. Juli. "Matin" gibt ein Pressegespräch seines Londoner Mitarbeiters mit Lloyd George wieder. Der Mitarbeiter: "Wir kennen die Schwierigkeiten, die Ihnen aus unserer Kohlenversorgung erwachsen; Ihnen fehlen die Schiffsräume; aber trotzdem muss England Anstrengungen machen, um uns für den nächsten Winter jene Hilfe zu geben, ohne welche hinter der Front die edelmilitärischen Herzen vereisen." — Lloyd George: "Ich versichere Sie, daß das Herz des Engländer das menschenfreundlichste von allen Herzen ist. — Kohlen? Sie sind da. Wir werden Ihnen soviel schicken, wie Sie brauchen, sobald die Schiffe, welche die Amerikaner uns verprechen, zu unserer Hilfeleistung eingetroffen sein werden."

### **Eine englische Offensive.**

Karlsruhe, 24. Juli. Nach einer Meldung des "Bücher Tagesanzeiger" sei mit dem Beginn einer großen englischen Offensive in Flandern nunmehr in jedem Augenblick zu rechnen. Die Artillerieeschlacht habe seit drei Tagen einen ungemein heftigen Charakter angenommen und dauere mit kurzen Unterbrechungen bereits eine Woche.

### **Die Zustände in Frankreich.**

WTB. Bern, 24. Juli. Im Anschluß an die Rede Clemenceaus im Senat schreibt heute Pichon im "Petit Journal" unter der Überschrift "Gegen den Verrat" u. a.: In Frankreich gibt es eine verabscheuungswürdige Propaganda, deren Urheber sich des Verrates schuldig machen. Die Antifaschisten rekrutieren sich aus finanziellen, politischen, bürgerlichen und syndikalistischen Kreisen. Sie provozieren im Innern und an der Front Meutereien und Desertionen, verbreiten falsche Nachrichten, haben davon, daß Frankreich sofort einen würdigen Frieden haben könnte, machen Parlament und Regierung für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich, und bezichtigen sogar Frankreich und England des Angriffes auf die Mittelmächte.

### **Russlands Deserteure.**

WTB. Bern, 24. Juli. Wie ein russischer Mitarbeiter des "Bund" dem "Russo Slovo" entnimmt, ist in Wladislawas eine ganze Schlüsseldivision eingetroffen, die die Kaukasusfront in menternder Weise verlassen hat.

### **Die Anklageschrift gegen General Rennenkampf.**

WTB. Berlin, 25. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung der "Börsischen Zeitung" ist die Anklageschrift gegen den in der Peter-Pauls-Festung stehenden früheren russischen Generalissimus, General Rennenkampf, um einen neuen Posten bereitgestellt worden. Ihm wird jetzt auch versuchter und vollendeter Raub von Privat-eigentum in Ostpreußen während der Okkupation

dieses Landstriches durch das siegreiche russische Heer zur Last gelegt.

### **Brussilows Fall.**

TL. Amsterdam, 24. Juli. Ein Telegramm der "Central News" besagt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat mit einer kleinen Mehrheit den Antrag angenommen hat, der die Entlassung Brussilows besagt.

### **Saloniki, Serbiens vorläufige Hauptstadt.**

WTB. Berlin, 24. Juli. Der "Deutschen Tageszeitung" wird aus Zürich gemeldet, daß nach einer Meldung aus Mailand die griechische Regierung bestimmt hat, daß Saloniki die vorläufige Hauptstadt Serbiens wird.

### **Kaiser Karl wieder in Wien.**

WTB. Wien, 24. Juli. Der Kaiser ist heute frisch von seiner Reise an die ostgalatische Front in Wien eingetroffen.

### **Das Reichstagsgebäude in Stockholm den Sozialdemokraten verweigert.**

WTB. Berlin, 25. Juli. Dem "Volk-Anzeiger" wird aus Stockholm gemeldet, daß die schwedische Regierung es abgelehnt hat, daß Reichstagsgebäude für die Konferenz der Sozialisten zur Verfügung zu stellen.

### **Die deutsche Bischofskonferenz in Fulda.**

WTB. Berlin, 25. Juli. Nach einem Privattelegramm des "Berliner Tageblatts" wird die diesjährige deutsche Bischofskonferenz voraussichtlich am 22. August in Fulda stattfinden.

## **Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.**

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juli, vormittags.

### **Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Schlachtkontakt in Flantern war auch gestern der Schauspiel gewaltiger Artilleriekämpfe, die bis in die Nacht dauerten.

Starke englische Erkundungsvorläufe wiederholten sich in mehreren Abschnitten; alle sind in unseren Trichterstellungen zurückgeschlagen worden.

### **Front des Deutschen Kronprinzen.**

Am Winterberg, bei Graone, holten sich die Franzosen durch Heilschlägen mehrerer starker Angriffe gegen unsere Stellung eine Schlappe. Auch der Einsatz einer frischen Division erzielte keinen Vorteil.

## **Milchkarten für August d. J.**

Die Ausgabe der Milchkarten für August d. J. erfolgt Freitag und Sonnabend (27. und 28. d. Mts.) vormittags 8 bis 12½ Uhr und nachmittags 8 bis 6 Uhr und zwar: am 27. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis H,

am 28. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben I bis O,

im 2. Stock des Rathauses (Stadtverordneten-Sitzungssaal),

am 30. d. Mts., nur nachmittags 3—6 Uhr, an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben P bis Sch,

und am 31. d. Mts., vormittags und nachmittags, an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben T bis Z im 1. Stock des Rathauses, Zimmer Nr. 19.

In Zweifelsfällen ist die Vorlegung eines Geburtsnachweises erforderlich.

Waldenburg, den 25. Juli 1917.

### **Der Magistrat.**

Dr. Erdmann.

## **Befriff Speisekartoffelversorgung aus der Frühkartoffelernte 1917.**

Die im Kreisblatt 1918 (Seite 855) abgedruckte Kartoffelordnung vom 7. September 1918 und die hierzu erlassenen Ergänzungen bleiben weiter in Kraft mit nachfolgenden Abänderungen:

§ 1. Sämtliche im Kreise Waldenburg erzeugten Speisekartoffeln der Ernte des Jahres 1917 werden für den Kreis Waldenburg beschlagnahmt; die Ausfuhr aus dem Kreise ist verboten.

Ausgenommen von der Beschlagnahme bleiben die Speisekartoffeln der Kartoffelerzeuger mit einer Frühkartoffelanbaustäche bis zu 200 qm.

§ 2. Die Abgabe von Speisekartoffeln an Verbraucher darf nur gegen Kartoffelkarte erfolgen.

§ 3. Die Wochengröße, zu deren Bezug eine Karte berechtigt, wird nach Menge der Anlieferungen vom Kreisausschuß festgesetzt und bekanntgegeben.

Waldenburg, den 13. Juli 1917.

Der Landrat.

v. Götz.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 23. Juli 1917.

### **Der Magistrat.**

Dr. Erdmann.

## **Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe Generaloberst von Eichhorn. Der Russen hat unter dem Eindruck seiner Misserfolge und Opfer nicht von neuem angegriffen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhni-Ermoli.

Unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers schlugen Kampfverbündete Divisionen beim Ausstieg aus der Sereth-Niederung zwischen Tarnopol und Trembowla starke russische Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Oltusses. Hier wurden erneut tiefschaffende Angriffe der Russen abgewiesen.

Tarnopol ist genommen.

Wie nähern uns Buczacz; Stanislaw und Nadworna sind in unserer Hand. Nachhullen des Feindes wurden überall geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Die Truppen des Nordflügels halten mit den im Karpathenvorland vorwärtsbringenden Kräften gleichen Schritt.

Südlich des Tarent-Passes hält der Gegner noch seine Stellungen.

Im Südtal der Karpaten drang der Feind am Susita-Tal in untere Linie. Ein schnell geführter Stoß wurde in einer dicht westlich gelegenen Siegstellung zum Stehen gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Am unteren Sereth lebhafter Feuerkampf; bisher keine größeren Angriffe.

**Mazedonische Front.**

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister. Ruhendorff.

Wettervoraussage für den 26. Juli.

Noch teilweise heiter etwas wärmer.

**Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.**

Freiburger Straße Nr. 23 a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

### **Kriegsanleihe**

und sonstiger mündsicherer Wertpapiere billigst übernommen von Vermögensverwaltungen, insbesondere von solchen Personen, die infolgede Kriegsverhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Hochwald □ J. O. O. F. Donnerst. d. 26. 7. ab 8 U.: A. □

## **Heu**

für die Heeresverwaltung lauft und bittet um Angebote

## **Friedrich Pätzold,**

Kommissionär für den Kreis Waldenburg, Waldenburg, Friedländer Straße 15.

Die an mich verkauften Mengen werden auf die Pflichtlieferung ange-rechnet.

## **Nieder Hermisdorf.**

20 Mark Belohnung werden demjenigen zugesichert, welcher die Täter nachweist, welche in jüngster Zeit das dem Bahnhof Wende-Waldenburg gehörige, hinter den Schwesternhäfen gelegene Kartoffeland bestohlen bzw. verwüstet haben.

Nieder Hermisdorf, 24. 7. 17. Amtsverwalter.

**Dittersbach — Bürengrund.** Als Ersatz für fehlende Kartoffeln wird von Donnerstag ab die zweite Hälfte der Mehlmenge, und zwar

350 Gramm und für die Schwerarbeiter eine Zugabe von 250 Gramm gegen den Abschnitt der Kartoffelkarte bzw. der Buzak-Karte bei den Kaufleuten und Bädermeistern abgegeben werden.

Dittersbach, den 24. 7. 17.

Der Vorsitzende des Verbrauchs-ausschusses

Dittersbach — Bürengrund.

**Weißnäherei und Süßerei** wird übernommen Dittersbach, Hauptstr. 100, I.

## **Herzlicher Dank.**

Die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden meines heißgeliebten guten Gatten, unseres treusorgenden Vaters und Schwiegervaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,

des Fleischermeisters

## **Robert Haacke,**

waren uns lindernder Trost in unserem großen Leid. Es ist uns daher Herzensbedürfnis, allen lieben Freunden und Bekannten, die uns in diesen schweren Tagen der Trauer und des Schmerzes hilfreich und tröstend zur Seite standen, hierfür aufs herzlichste zu danken. Innigen Dank auch Herrn Pastor Rodatz für seine trostpendenden Worte am Sarge des teuren Entschlafenen, der verehrte Waldenburger Fleischer-Innung, den lieben Hausbewohnern, ferner allen denen, die dem Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und durch kostbare Kranz- und Blumonsenden ihrer Verehrung für ihn sichtbaren Ausdruck verliehen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefgebeugte Gattin Ida Haacke, nebst Kindern.

En der Woche vom 30. 7. bis zum 5. 8. d. J. können gegen Bebensmittelkarte empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 47: 150 Gramm Haferslocken zum Preise von 14 Pfennig,

und gegen Abschnitt 48: 70 Gramm Hülsenstücke, entweder Bohnen zum Preise von 8 Pfennig, von 8 Pfennig oder Erbsen zum Preise von 8 Pfennig.

Nach Ablauf obiger Frist verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 23. Juli 1917.

Der Landrat.

**Sonderzuweisung.**

Es ist uns ein kleiner Posten Puddingpulver, Schokoladen, Salz und Schokolade zugewiesen worden und gelangt derseleben in beschränkter Menge für Säuglinge, schwangere und stillende Frauen, sowie für Kranke, gegen Vorlieferung der Milchkarten bezw. ärztlicher Bescheinigung bei der Firma Friedrich Kammler zur Ausgabe.

Waldenburg, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

# Für die Reisezeit

Zur sichersten Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art empfehlen wir unsere **Stahlkammer** mit eisernen

## Schrankfächern (Safes)

welche unter eigenem Verschluß der Mieter stehen,

**Vermietung von Schrankfächern auch auf kurze Zeit: Mindestmiete**

**M. 2.—.**

Jahresmiete für ein Normalfach **M. 8.—.**

**Aufbewahrung von Silberkästen, versiegelten Paketen und Kisten.**

**Bankhaus Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.**

## Kartoffelverkauf.

Morgen, Donnerstag den 26. Juli, findet von früh 8 Uhr ab in den städtischen Kellern Bäckerstraße, Lederstraße (Langer-Grundstück) und Biehlerstraße (Krause-Grundstück) ein Verkauf von Kartoffeln an diejenigen Einwohner, welche bis zu einem Staatseinkommensteuerjahr bis zu 60 Mark jährlich veranlagt sind, statt. Das Brotbuc ist zur Abstempelung, der Steuerzettel auf Verlangen vorzulegen. Die Abgabemenge beträgt je Kops  $\frac{1}{2}$  Pfund. Der Verkaufspreis ist 20 Pfennig je Pfund.

Waldenburg, den 25. Juli 1917.

## Der Magistrat.

### Pressenotiz.

Am 25. Juli 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollpinnstoffe und Baumwollgespinste Nr. W. II. 1800/2. 18. A. R. A. in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne erhöht worden, die auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnischein gelponnen sind.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps

**Nieder Hermisdorf. Höchstpreise für Gemüse.**

Entsprechend der Verordnung vom 3. April 1917 über Gemüse und Obst und Süßfrüchte in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 nebst seinen Änderungs- und Ausführungsbestimmungen werden nachstehende Groß- und Kleinhändelshöchstpreise festgesetzt:

Die mit angeführten Erzengerhöchstpreise hat die Preiskommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, in Breslau festgesetzt.

Erzengerhöchstpreise		
Schnittbohnen ab 21. 7. . . .	24 Pf.,	29 Pf.,
Wachsbohnen ab 21. 7. . . .	30 Pf.,	37 Pf.,
Erbse (gedrillte und gereiserte ab 18. bis 21. 7. . . .	25 Pf.,	30 Pf.,
ab 1. 8. . . .	35 Pf.,	40 Pf.,
Sojabohne ab 18. 7. lose mit Kraut 1 Mandel von 3 Pf.	20 Pf.,	24 Pf.,
Einlegegurken (60 Stück mindestens 16 Pfund schwer) bis 21. 7. das Stück . . .	60 Pf.,	72 Pf.,
ab 22. 7. . . .	8 Pf.,	7 Pf.,
Krüppelgurken kosten den vierten Teil der Einlegegurken.		8 Pf.,

Die Preise gelten — soweit nicht vorstehend anders angegeben ist — für je 1 Pfund marktüchiger Ware und treten sofort in Kraft.

Entgegenstehende Preise früherer Verordnungen werden hiermit aufgehoben. Ebenso werden die Nübenhöchstpreise nach der Verordnung vom 5. 1. 17 aufgehoben.

Überbreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen belegt.

Waldenburg, den 20. Juli 1917.

Der Kreisanschluß. v. Götz.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 23. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

## Salatfix!

Schmackhaften Salat jeder Art bereitet man mit

## Salatfix

(Name ges. gesch.)

ohne Zugabe von Essig, Oel, Pfeffer, Salz.

Alleinige Fabrikanten:

**Gustav Seeliger,**  
G. m. b. H.  
Waldenburg i. Schles.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

## Neukendorf.

Es ist mir ein Posten Zuviel überwiesen worden, welchen ich den Kaufleuten zur Abgabe für schwangere Frauen, Kranken und Säuglinge übergeben habe.

Die Abgabe darf nur gegen Vorlage der Milchkarte erfolgen. Neukendorf, den 24. 7. 17.  
Amtsvorsteher.

## Wassersüchtige!

Nur Hydroal, aml. giftfrei befundet, bringt garantiert schmerzlose Entfernung. Anschwellungen schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Verlangen Sie g. Rückpostenfreie spez. Ausl. des Erfind. beim Hauptdepot Paradies-Apotheke Nürnberg 2, Postfach 15.

Wir sind Käuser von:

**Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Süß- u. Sauerkirschen**  
zu den jeweils geltenden Höchstpreisen.

## Gustav Seeliger,

G. m. b. H.

## Starkes Arbeitspferd,

sicher in jedem Zug, verläuft Grüssau, Ober Gasse 217.

## Besucht werden:

20 000 Mark am 1. Oktober zur ersten Hypothek auf ein Grundstück im Werte von 150 000 Mark;

8500 Mark zur zweiten Stelle, ausgehend mit 24 500 Mark, auf ein Grundstück im Werte von 33 500 Mark;

5000 Mark od. 11 500 Mark, unmittelbar hinter 35 000 Mark. Sparfassendeid, auf ein Grundstück im Werte von 90 000 Mark.

Näheres durch Julius Berger Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

## Formulare!

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc.

An- und Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse, Borschusgesuche und Prolongationen für den hiesigen Borschusverein,

Schiedsmannsvorladungen, Rechnungstagebücher für Beizirkshabemamen,

Preistafeln für Wolkost-, Gemüse- und Obstgeschäfte,

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends, Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

## Konzert

des Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

## Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

## Fürstl. Kurtheater

Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 26. Juli:

Beneß für Max Grundmann!

## Zwei glückliche Tage.

Freitag: „Staatsanwalt

Alexander.“

# Orient-Theater

Inhaber: Carl Wolff.

Freiburger Straße Nr. 5.

## Täglich Vorstellungen.

Unwiderruflich nur noch heute und morgen:

Auf allseitigen Wunsch das schönste und beste Kunstmuseum, welches die größten Triumphe bis jetzt durch ganz Deutschland gefeiert und überall wiederholt vom Publikum verlangt wird:

## Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Ein indischer Liebesroman in 4 Abteilungen,

In der Hauptrolle:

**Gunar Tollnäss,** Nordischer Königlicher Hofschauspieler als glühvoller oriental. Fürst.

Bilder von berückender Schönheit und Pracht aus dem Orient. Leidenschaftliche orientalische Tänze und Haremsszenen.

Wunderbar klare Bilder.

## Verlauschte Ehemänner.

Alberts Hochzeitstag. Lustspiel in 1 Akt.

Reizend. Lustspiel in 1 Akt.

## Nordischer Sommer.

Herrliche Naturaufnahmen.

Preise der Plätze: Loge 1 Mark, Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Vorverkauf hat an diesen Tagen keine Gültigkeit.

Mittwoch und Donnerstag

Beginn der Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Die Direktion bittet die Besucher des O.T. möglichst die ersten Vorstellungen in Anspruch nehmen zu wollen. Gestern war es leider nicht möglich, die vielen Besucher unterzubringen, da sämtliche Plätze ausverkauft waren und Hunderte, meistens Auswärtige, den Heimweg antreten mußten, ohne den so viel begehrten Film sehen zu können.

p. Carl Wolff.

## Zithern

2 Stuben und Küche 1. Oft. zu beziehen. Mietpreis 240 Mark. Scharnhorststraße 1.

Wöbli. Zimmer für Herrn ev. mit Peni. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. 1.

Wöbli. Zimmer bald zu verm. Friedländer. Str. 13, III. 1.

Wöbli. Zimmer am Eame Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.

3 Stuben und Küche im ganzen oder geteilt Oktober zu beziehen Sonnenplatz 4.

Große, freundliche Stube mit Gademirierung für einzelne Personen ist bald oder 1. Oktober zu vermieten Schenerstraße 15.

Große, freundliche Stube mit Gas bald oder 1. August zu vermieten Mühlenstraße 35.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.

2 einzelne große Stuben 1. Oft. zu beziehen Strickerstraße 7.